

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

Abrechnung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 26.900.

# Deutsche Wacht.

Verwaltung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahres . . . K 12-80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahres . . . K 12-  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versandkosten-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 102

Cilli, Samstag, den 23. Dezember 1911.

36. Jahrgang.

## Der Bankerott in der Gemeinde Umgebung Cilli.

Die allgemeine Erregung in der Gemeinde Umgebung Cilli über die enorme Erhöhung der Gemeindeumlagen, worauf die Steuerträger durch die deutsche Presse aufmerksam gemacht wurden, hat nun endlich die Macher der Gemeinde veranlaßt, im „Slovenski Narod“ das Geständnis zu veröffentlichen, daß sie genötigt waren, die Umlagen zu erhöhen. Im Laibacher „Slovenski Narod“ wird die Sache im Tone größter Verlegenheit veröffentlicht, man sieht, daß den gegenwärtigen Machthabern, die mit ihrer Unfähigkeit und gewissenlosen Wirtschaft die Gemeinde Umgebung Cilli dem materiellen Zusammenbruche nahe gebracht haben, der Boden unter den Füßen wankt, und es ist geradezu komisch, wenn sie den Versuch machen, die riesige Umlagen-erhöhung gewissermaßen mit den Erfordernissen einer naturgemäßen Entwicklung der Gemeinde zu begründen.

Das Gesamterfordernis soll rund 110.000 Kr. betragen, wovon auf die Kanalisation 20.000 Kr., auf die Einführung der Wasserleitung 28.000 Kr. entfallen; außerdem benötigt man etwas über 1000 Kr. für das zu errichtende Feuerlöschdepot der neugegründeten Feuerwehr, für Fäkalienabfuhr 840 Kr. und namhafte Beträge für den Bau der neuen Volksschule in Gaberje, für die Bezüge der Be-

amtenchaft, der Sicherheitswache, für Straßen und Beleuchtung. Ueber die Notwendigkeit der einen oder der anderen dieser Posten kann man nicht rechten. Nur das eine ist verwunderlich und mit den Prinzipien einer ordentlichen und gewissenhaften Gemeindeverwaltung nicht vereinbarlich, daß alle diese einzelnen Erfordernisse plötzlich gemeinsam anwachsen, gerade so wie es ganz unwirtschaftlich und sachlich nicht zu rechtfertigen ist, daß, wie „Slovenski Narod“ zugestehet, sich der Kassaabgang seit zehn Jahren — seitdem nämlich die Umlagen auf der gleichen Höhe von 50 Prozent gehalten wurden — von Jahr zu Jahr erhöhte, ohne daß für die Bedeckung dieses Kassaabganges budgetär Vorsorge getroffen worden wäre. Man wollte keine Aufwendungen für Beleuchtungs-, Straßen-, Kanalisationszwecke und dergleichen machen, um mit den Umlagen nicht in die Höhe gehen zu müssen, man schleppete das anwachsende Gebahrungsdefizit mit, um von einer Umlagenenerhöhung absehen zu können und anläßlich der Wahlen auf die geringeren Umlagen der Gemeinde hinzuweisen und der Stadtgemeinde Cilli den Vorwurf machen zu können, daß sie den Steuerträger mehr belaste, als dies in der Umgebung der Fall war. Der langjährige Umlagenschwindel in der Gemeinde Umgebung Cilli war nichts anderes als ein plummes Wahlmanöver, das früher oder später zum Zusammenbruche der gegenwärtigen windischen liberal-kerikalen Firma führen muß.

Durch Jahre war es gelungen, die allgemeinen Klagen über die vernachlässigten Straßen, über den Mangel einer anständigen Beleuchtung, die Klagen über die argen sanitären Uebelstände, die der Man-

gel der Kanalisation und eines gesunden Wassers in den einzelnen Teilen zur Folge hatte, zum Schweigen zu bringen; allein die Geduld der Bevölkerung hatte ein Ende, man konnte über diese vitalen Forderungen einer Gemeinde, die sich unmittelbar an ein Stadtwesen anlehnt, nicht mehr zur Tagesordnung übergehen und inzwischen wuchs der Kassaabgang immer mehr und mehr, so daß heute die Herren der Gemeinde Umgebung Cilli als die blamierten Mitteleuropäer dastehen mit einer Umlagenlast, der gegenüber die Leistungen der Steuerträger in der Stadt Cilli ein wahres Kinder- spiel sind.

Wenige Wochen sind es her, da man dem gläubigen Wähler mit der salbungsvollen Stimme, die dem bedeutendsten slowenischen Rechtsanwalte in Cilli eigen ist, so unwiderleglich nachwies, daß die Stadt Cilli in einem Meer von Schulden erstickt, während die Gemeinde Umgebung Cilli ein klingendes Barvermögen von 90.000 Kronen ihr eigen nennt; daß die Umlagen in der Stadt mit Einrechnung der Zins- und Wasserheller eigentlich nicht 45 und 50 von Hundert, sondern sogar 63 von Hundert betragen, während die glücklichste aller Gemeinden, die Gemeinde Umgebung Cilli, fest und unerschütterlich auf ihren 50 von Hundert verbleibt und mit diesem Aufwande das Füllhorn der modernen Kultur im reichlichsten Maße über die glücklichen Steuerträger ausschütten kann; daß eine wahre Flucht aus der umlagenübergossenen Stadt in die eben so reiche wie billige Umgebung stattfindet; und jetzt stellt sich heraus, daß der Salbungsvolle mit schlauem Blinkeln genau gewußt hat, daß die Umgebungsgemeinde bereits viel tiefer in den

(Nachdruck verboten.)

## Das Fest der Liebe.

Weihelglocken, fern und nah,  
Singen ihr Halleluja!  
Ihrer Stimmen volle Fülle  
Zubelt durch die Winterstille  
Und zeigt an der Gegenwart,  
Daß nach Tagen voller Nöte  
Kam des Heiles Morgenröte,  
Daß der Christ geboren ward!  
Weihnachtskerzen hell und licht,  
Strahlen vor dem Angesicht  
Jedem, dem das Herz will sagen:  
„Freue dich an diesen Tagen!“  
Alle Alltagsjorge flieht  
Aus des Hauses off'nen Toren.  
„Aller Welt ward Heil geboren,  
Singt ein liebes Kinderlied . . .  
Tannenduft und Tannengrün  
Will in uns're Seelen zieh'n,  
Will uns adeln, will uns weihen,  
Sittlich heben und kasteien!  
Und uns nimmt es wundersam  
Süß gefangen; und wir beugen  
Unser Knie, das Haupt wir neigen,  
Denn der Weltenheiland kam!  
Kinderlachen, Weihnachtsglück  
Funkelt heut in jedem Blick!  
Uns're eig'nen Jugendzeiten  
Seh'n wir nahen und entgleiten . . .  
Ach, wie weit liegt jene Zeit,  
Da wir selbst noch Kinder waren  
Und das Fest mit seinem klaren

Gauch der Liebe uns geweiht . . .  
Und die Glocken, ernst und sacht,  
Singen durch die Weihenacht, —  
Zubeln mit metall'nem Munde  
Neu die Wahrheit alter Kunde,  
Daß in Winternacht ein Kind  
Uns geboren ward, das allen  
Wird zum ew'gen Wohlgefallen  
Nehmen Not und Tod und Sünd!  
Und in uns're eig'nen Brust  
Singt und klingt die Weihnachtslust!  
Uns're Herzen zittern, beben,  
Wachen auf zu neuem Leben,  
Wie es niemals sonst geschah!  
Und die Stunden rinnen, rollen . . .  
Aus der Brust, der übervollen,  
Klingt es: „Unser Heil ist nah!“

Kein schönerer Tag im ganzen Jahre, als wenn in festlich geschmückter Stube der Tannenbaum im goldenen Kerzenglanz erstrahlt und draußen durch das Dunkel der Winternacht die ersten Glocken jubelnd ihren Weihnachtsgruß singen! Dann öffnen sich die Herzen der Menschen und lassen gute Vorsätze in reicher Zahl ein, denn alle fühlen, daß sie wieder einmal in ihrem Leben an einen Markstein gekommen sind.

Wer die Weihnachtsstimmung in ihrer ganzen, schönen Weihe über sich ergehen lassen will, der muß der Bedeutung des holden Tages voll und rastlos Herz und Seele erschließen. Denn so wie dieser Tag ist kein anderer im ganzen Jahre, mag er auch sonst noch so lieblich sein. Denn er ist uns als ein froher Tag beschied, der Wohlgefallen auf Erden

will und allen Menschen Frieden und Freude geben möchte. Das sollten wir uns wieder und immer wieder in Erinnerung bringen, auf daß wir ein ganzes Jahr hindurch von dieser Botschaft zehren und Zufriedenheit in unser Heim und in die Welt tragen. Besseres aber vermag kein Fest zu geben, als Frohsinn, Glück und Zufriedenheit! Wer sein Herz diesem offen hält, und seine Seele derart weihnachtlich weiht, der hat fürwahr alles das erlangt, was uns Menschen das Fest der Liebe zu geben vermag!

Wenn die Weihnachtsglocken die Stille der Nacht durchzittern, dann wird ein froher, beseligender Kinderglauben in uns wach. Und alle Jahre wieder von neuem, mögen wir auch ein noch so hohes Alter erreicht haben, das ist eigenartig. Wer wollte da nicht die Macht des Schicksals, den deutlichen Fingerzeug Gottes erkennen, der sich alljährlich aufs neue in der ihm eigenen Art offenbart? Wer sich dieser Erkenntnis nicht verschließt, der wird Förderung ziehen aus der Feierlichkeit dieser Tage und dem wird Heil widerfahren an Leib und Seele, wie dieses auch nach den Worten der heiligen Schrift irdische Bestimmung ist. Und so wird das Weihnachtsfest zum Fest der Selbsterkenntnis und der Läuterung, zum Fest des menschlichen Anschlusses und der Nächstenliebe, zum hohen Fest jener allumfassenden Zusammengehörigkeit, zu dem es bestimmt und anberufen ist.

Der einende Charakter des Weihnachtsfestes, der alle Zwistigkeiten auslöst und alle Meinungs-differenzen beseitigt, ist gar nicht genug zu betonen, damit die himmlische Verkündigung Geltung und Verwirklichung bekomme. Dahin müssen wir mit

Umlagen steckt, als es jemals bei der Stadtgemeinde der Fall sein wird.

Der Bankrott in der Gemeinde Cilli Umgebung ist das Ergebnis der politischen Lüge, die den Grundton der windischen Politik abgibt. Der „Slovenski Narod“ macht so, als ob nur die Deutschen gegen die Umlagenerhöhung wären; bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Versammlung hat sich aber gezeigt, daß nicht nur die deutsche Industrie, sondern in allererster Linie der wohlhabende slowenische Bauernstand es war, der gegen die so ungeheure Mehrbelastung der Steuerträger Protest erhob. Nicht die Deutschen wollen im Trüben fischen, sondern die Slowenen waren es, die durch Jahre die Bevölkerung über den wahren Vermögensstand der Gemeinde Umgebung Cilli im unklaren ließen, die slowenischen Führer waren es, die das allergrößte Mißtrauen bei der Bevölkerung hervorgerufen haben, ein Mißtrauen, welches durch das Ergebnis einer Kassenkontrolle seitens des Landesauschusses bekanntlich noch genährt wurde, ein Mißtrauen, daß es rechtfertigt, daß die neugewählte deutsche Minderheit die vollständige Klarstellung aller dieser Verhältnisse durch den Landesauschuß begehre. Die Wählerschaft aber wird sich von diesen Leuten in Zukunft nimmermehr hinteres Licht führen lassen.

## Oesterreichische Weihnachten.

Es ist nicht viel, was das oesterreichische Parlament den Völkern Oesterreichs und dem Staate unter dem Weihnachtsbaum legt, aber es ist doch etwas: ein sechsmonatliches Budgetprovisorium und drei Gesetze, die die Hauszinssteuer für Neubauten herabsetzen, den gemeinnützigen Baugenossenschaften weitere Steuerbegünstigungen gewähren und dem Wohnungsfürsorgefonds neuerdings vier Millionen Kronen zuweisen. — Diese gesetzgeberische Ausbente ist, wie gesagt, nicht groß, immerhin bildet sie aber ein positives Ergebnis, das angesichts der trüben Aussichten, unter denen die Herbsttagung eröffnet worden ist, als ein beachtenswertes Aktivum des Parlaments gebucht werden kann.

Die eigentliche Bedeutung dieses Erfolges ist aber nach einer anderen Seite hin zu nehmen. Im

Macht streben. Gerade in unsern politisch so überaus verwickelten Zeitläufen sollten die Mahnungen, die das Fest der Liebe austreut, nicht unbeachtet vorübergelassen werden. Denn die Stimmen der himmlischen Heilsbotschaft dürfen diesmal nicht ungehört verklingen. Was die Glocken in diesen weisevollen Stunden rufen, soll tausendfältig Wiederhall finden im Herzen der Menschen. So nur, und nicht anders, kann das Weihnachtsfest von erspriehlicher und segensreicher Wirkung für alle Staubgeborenen sein und werden. Und wer wollte sich dieser holden Mission, die an ihm ausgeübt werden soll, entziehen? Wer möchte nicht teilhaftig werden der himmlischen Gnade und des ewigen Heils, das ihm Erlösung von allen seinen Sünden verspricht? Wir brauchen auf keine Beantwortung dieser Fragen zu warten. Denn, wie so oft im Leben, so liegt auch diesmal die Beantwortung der Frage in sich selbst!

Trübe hängen die Tage, kurz ist ihr Weg. Die Dunkelheit der Nächte spannt ihr undurchsichtiges Netz über die Erde. Aber wiederum ist dennoch die Sonne geboren. Ihr Strahlenglanz ist nicht mehr im Niedergang begriffen. Aufwärts geht ihre Bahn: neuer Hoffnung und neuem Frühling entgegen! Wie wild auch Frost und Sturm sich gebärden, ihre Macht ist nur eine zeitlich eng bemessene. Und wie langsam und wie allmählich sich auch der Sieg des Lichtes vollzieht, die Tage der größten Finsternis und der trübsten Naturstimmungen sind dennoch endgiltig überwunden! Und auch das ist eine schöne, herzerquickende Bedeutung des Weihnachtsfestes, die wir nicht aus dem Auge, das so gerne in lichtere und sonnigere Tage hinaus schaut, lassen wollen!

Das Fest der Liebe im trauten Kreise der Familie verlebt, gehört sicherlich zu den schönsten und

September und im Oktober konnte man wahrnehmen, daß sehr einflußreiche parlamentarische Kreise alle Hebel in Bewegung setzten, um die Parlamentarisierung der Regierung durchzuführen. In der nachdrücklichsten Weise wurde erklärt, daß nur eine feste Koalitionsmehrheit mit einem aus ihrem Schoße hervorgegangenen Kabinett imstande sei, das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig zu machen und die Kandidaten für die frei werdenden Portefeuilles waren bereits in Bereitschaft. Trotzdem ist die Parlamentarisierung des Kabinetts nicht erfolgt und die Erklärung, mit der die gegenwärtige Regierung im November ins Amt trat, schloß sich ganz sinngemäß der Erklärung an, die feinerzeit das Kabinett Bienerth abgab, als es sich als eine Regierung der objektiven Verwaltung deklarirte. Daß nun trotzdem das Abgeordnetenhaus zu positiver Arbeit gelangte, kann wohl als ein neuer Beweis dafür gelten, daß bei konsequentem Festhalten an dem Grundsatz der objektiven Verwaltung durch ein nicht vom Parlamente, beziehungsweise seiner Mehrheit gebildetes Kabinett auch jene Parteien sich endlich zu fruchtbringender Arbeit entschließen müssen, die, wie vornehmlich die Tschechen, an ihr nur teilnehmen wollen, wenn sie unmittelbaren Einfluß auf die staatliche Verwaltung im Sinne einer nationalpolitischen Propaganda erhalten. — Der Wille von oben, an dem Systeme der objektiven Verwaltung festzuhalten, genügt allerdings noch nicht, um es auch wirklich durchzusetzen; im Parlamente selbst muß diese Absicht gefördert werden, um das zu tun, sind in erster Linie die Deutschen berufen, da sie im eigenen nationalen Interesse die Parlamentarisierung der Regierung nicht wünschen können.

Bereits das erste deutschnationale Programm vom Jahre 1886 hat den Grundsatz einer neutralen Regierung aufgestellt. Nach anderthalb Jahrzehnten beispiellos harter Kämpfe ist es ihnen gelungen, diesen Grundsatz auch durchzusetzen. Eine Zeit der Stärkung der Machtstellung der Deutschen in Oesterreich hob damit an, und es gibt keinen Grund, der stark genug wäre, diese Errungenschaft um das Linsengericht einiger Ministerportefeuille wieder preiszugeben. — In der Aufrechterhaltung dieses Grundsatzes allein liegt die Möglichkeit der Arbeitsfähigkeit des oesterreichischen Abgeordnetenhauses. In ihm gibt es viele, die den Frieden nicht wünschen und nicht eines guten Willens sind; durch Geben wird man diese nicht bessern, zur friedlichen Arbeit kann sie nur der Zwang erziehen, den die deutschen Parteien auszuüben stark genug sind, wenn sie geeint behaupten, was sie sich erkämpft haben: eine unparteiische Regierung und Verwaltung!

heimischsten Feierlichkeiten, die das Jahr zu bieten vermag. Und gerade in Deutschland und in den deutschen Ländern der Schweiz und Oesterreich-Ungarns wird die Weihnachtsfeier besonders schön und poesievoll begangen. Dort hat der Brauch des Kerzen tragenden Tannenbaumes seine Heimat. Dort ist Weihnachten so recht das Fest der familiären Freuden und der schönen Kindheits Erinnerungen, die selbst der alternde Mensch sein ganzes Leben lang nicht vergißt. Möge die Innigkeit des Festes darum immer tiefer in unserem Familienleben wurzeln! Denn deutsch und christlich wollen wir unser liebes Weihnachtsfest erhalten für und für. Deshalb rufen wir am Schlusse unserer Betrachtung:

Ihr Weihnachtsglocken singet hell,  
Das weichen muß das letzte Trübe  
Der Erdennot! Ihr seid der Liebe  
Nie trockender Erlöserquell!  
Was wir im tiefsten Herzen reich  
An Güte und an Milde tragen,  
Das strömt heraus und macht uns gleich  
In diesen holden Weihnachtstagen!  
Drum weihet uns und gebt uns Stärke  
Und Kraft und Mut zum Lebenswerke!

Möge in diesem Sinne auch diesmal das Weihnachtsfest in jedem und für jeden wirken. Möge es Frieden bringen und Glück und Liebe und Eintracht! Dann wird auch die Hoffnung nicht fern bleiben, die ihren reichen Segen austreuen wird über Stadt und Land und alles beglücken wird, was ihr in befeeligendem Weihnachtsglauben frohgemut entgegentritt. Und in diesem Sinne wünschen wir auch unseren Lesern ein frohes Weihnachtsfest!

## Taugt ein Klerikaler zum Minister für Kultus und Unterricht?

Nun haben wir in Oesterreich wieder einmal die Beförderung. Alle anderen europäischen Staaten wetteifern miteinander, von der Umklammerung durch die Kirche loszukommen, und bei uns wird schlankweg das Unterrichtsministerium einem Klerikalen ausgeliefert. Das ist wieder einmal etwas so Ungeheuerliches, wie es eben nur in Oesterreich möglich ist. Dazu also haben wir den großen deutschen Nationalverband gegründet, daß er ruhig zusieht und die Tatsache einsteckt, sowie die das ganze deutsche Volk beleidigende Entlassung unseres Landesmannministers eingesteckt worden ist. Das sind die blauen Wunder, die man uns versprochen hat, wenn wir nur endlich einmal mit den kleinlichen Zwistigkeiten untereinander aufhören und zu einem großen einseitlichen Verband zusammentreten wollten! Und wo sind denn wenigstens einige nationale Errungenschaften, die wir damit erkaufte hätten? Teuer, sehr teuer erkaufte! Denn die Hissung der Papstfahne auf unserem Unterrichtsministerium ist für alle Kleinmütigen, Zaghaften, Abhängigen das Zeichen, auch mit der so schön begonnenen nationaleren Richtung unseres deutschen Erziehungswesens aufzuhören. Da wir aber gerade durch den Mangel an nationaler Erziehung unseren völkischen Gegnern gegenüber so stark ins Hintertreffen gekommen sind, so möchten wir die nationalen Güter wissen, die einen solchen Schlag aufwiegen können.

Es muß laut gesagt werden, daß es mit der politischen Einsicht bei den Deutschösterreichern bis in die vorderen Reihen sehr schlecht bestellt ist. Hat man sich überhaupt klar gemacht, was diese klerikale Beförderung unseres Unterrichtsministeriums besagt? Hat man, statt den für dieses Ministerium Tüchtigsten und Besten zu wählen, überhaupt nur gefragt, ob ein Klerikaler dafür tauglich ist?

Daß er zum Unterrichtsminister von vornherein nicht taugt, das dürfte nur wenig Widerspruch erfahren. Unser Staat hat eine Grundlage für sein Erziehungs- und Unterrichtswesen, die der Papst verflucht hat, die kein Klerikaler hinnehmen kann. Geschweige denn, daß er seine Mühe und Sorgfalt der Erhaltung und Weiterführung dieses verdammten freihetlichen Unterrichtswesens widmen könnte. Was will er also an dieser Stelle? Der Steuermann, der ein Schiff zu steuern hat, das er nach seinen innersten Ueberzeugungen zum Scheitern bringen möchte!

Aber vielleicht, so dürfte man meinen, taugt er besser zum Kultusminister. Solche Ansichten sind weit verbreitet. Gerade zum Kultusminister darf ein Staat, der sich nicht von vornherein schädigen will, keinen Klerikalen, keinen ausgesprochenen Anhänger der weltlichen Macht der römischen Kirche nehmen. Das Kultusministerium soll doch die Interessen des Staates gegenüber den übergroßen Ansprüchen der Kirche wahren. Was ein klerikaler Vertreter des Staates für eine Gefahr bedeutet, hat man ja deutlich bei Abschlüssen von Konkordaten durch klerikaler Staatsvertreter gesehen, z. B. in Bayern.

Der Kultusminister hat sodann die Stellung des Staates den gesetzlich anerkannten, gleichberechtigten Religionsgesellschaften gegenüber zu regeln. Dazu taugt am besten ein keiner von diesen Gesellschaften verschriebener, vor allem aber dem Staate ergebener Mann. Und wenn man schon den eifrigen Anhänger einer Konfession zulassen will, so dürfte es sich nur um eine solche Konfession handeln, die den anderen nicht von vornherein das Daseinsrecht abspricht. Ein extremer Vertreter der unduldsamsten Kirche, die es gibt, taugt nicht zum Kultusminister.

Man beurteilt die Sache am besten, wenn man sich ähnlich unmögliche und verkehrte Beförderungen anderer Ministerien ausmalt. Ein Klerikaler als Minister für Kultus und Unterricht, das ist so viel wie ein rückwärtslofer Anhänger des Antimilitarismus als Kriegsminister, wie ein ausgesprochener Gegner der Landwirtschaft als Ackerbauminister, ein Anarchist als Minister des Innern oder ein Kramarsch oder Klopsatsch als deutscher Landesmannminister.

Was sollen uns da schöne Wendungen wie diese: Wenigstens wissen wir jetzt, wie wir daran sind! Oder hofratsmäßige Beschwichigungen, die von dem weltmännischen Sinn des Herrn von Fufarek erwarten, daß er nicht so scharf hervortreten

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giki.

Nr. 51

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1911

## Scherzlied

Ich wollte die Kleine rufen,  
Sie hielt sich die Ohren zu.  
„Annemaria!“

Da stieg ich hundert Stufen  
Auf einen Turm und rief:  
„Annemaria!“

Als sie nicht hörte, schlich ich  
Mich hinter sie und schrie:  
„Annemaria!“

Sie rührte sich nicht. Da strich ich  
Leise über ihr Haar.  
„— — — — —!“

Ach Liebster, sagte sie, wie hab' ich mich nach dir  
gesehnt!

(Robert Schwerdfeger im Weihnachtshefte von  
„Westermanns Monatsheften“.)

(Nachdruck verboten)

## Auf dem Weihnachtsmarkt.

Humoreske von S. Halm.

„Lenchen,“ sagte Papa Schnäuzel zu seiner  
Jüngsten. „Lenchen, wir zwei sind dies Jahr ganz  
allein. Der Kurt schwimmt auf dem Wasser; das  
Hannchen hat sich verheiratet. Nun soll ich Dir  
eine Weihnachtsfreude machen — — hm.“ Er  
kragte sich den Rahlkopf, „wenn ich nur wüßte,  
sonst hat's die Hanne immer besorgt — — — die  
sitzt nun an der russischen Grenze mit ihrem Gustav  
und mich verlassen meine Kenntnisse. Mädels, klei-  
nes, sag mir mal so'n rechten Herzenswunsch her.  
Kleider hast Du, Schmuck auch, einen Schatz kann  
ich Dir doch nicht kaufen, zu dem kommst: übrigens  
noch früh genug, nun steck' mir also mal'n Talg-  
licht auf, Lenle.“ —

Das Lenle steckte das Stumpfnäschen in die  
Luft.

„Ich wüßte schon was, Pappchen.“

„Na, denn nun heraus damit!“

Das Töchterchen schmiegte sich schmeichelnd an  
ihn. „Mußt aber nicht schelten?“

„Au, weh, mein Geldsack!“

„Ach nein, Pappchen. Bloß ich möcht auf den  
Weihnachtsmarkt mit Dir und grad Weihnachts-  
heiligabend — — dann ist's am lustigsten.“

„Gott bewahre mich,“ schnaupte der alte Herr.  
„Bist Du toll?“

„Aber, wenn ich mir doch nichts anderes  
wünsche, Herzensväterchen?“

„Kleine Schmeicheltage. Na ja denn, wenn es  
durchaus sein muß. Obgleich, brrrr — — —“  
er schüttelte sich und zog trotz der reichlichen Küsse,  
die sein Mädels ihm zum Dank verabfolgte, schreck-  
liche Grimassen.

Er, der Großkaufmann Schnäuzel, mit seiner  
Tochter auf einem Jahrmärkte! Einfach unglaub-  
licher Gedanke. Doch was half ihm alles Brummen  
und Knurren? Wenn seine Lene einmal ein Ver-  
sprechen hatte, ließ sie sich nichts abknappen. Und  
gar diesmal! Papa Schnäuzel mußte mit, und  
wohl oder übel in den Pelz fahren, als der heilige  
Abend da war. Er witterte und fluchte enorm,  
aber Lene zwang ihn unter Lachen und Schmeicheln  
in den Pelz, in dem er heute morgen noch etliche  
kostbare Weihnachtsgeschenke für seine Tochter mit  
heimgebracht hatte, trotz der Aussicht auf den schreck-  
lichen Markttag.

Lenchen strahlte. Sie selbst einen Christbaum  
aussuchen, Nüsse, Äpfel usw. aussuchen, zwischen  
all den Buden und Menschen sich drängen zu dür-  
fen, das schien ihr ein köstlicher Spaß.

Knurrend schritt Papa Schnäuzel neben ihr  
her. Da rief eine Alverkäuferin sie an, dort ein  
Bombonhändler. Kinder schupsten und drängelten.  
Hei, wie Lenchen die Augen bligten! Zu Hause  
ging's auch nicht so steif her, wie in mancher be-  
freundeten Familie. Aber dies war doch einmal  
etwas ganz anderes. Ab und zu guckte ihr einer

dreißt unter den Hut, dann schimpfte Papa Schnäuzel und zog sie mit sich fort. Aber es kam noch schlimmer. Zehn Mark hatte der Vater Lenchen gegeben, die waren zum größten Teil in Waren-Päckchen aller Art umgeseht. Herrn Schnäuzels Taschen wurden immer dicker, und Lenchen hatte beide Arme voll, daß sie sich nicht rühren konnte. Schwor — — fauste ihnen etwas um die Köpfe. Ein Papierschwärmer war's. Er wickelte sich dem schimpfenden Papa Schnäuzel um den Hals. Schenßlich — und ein paar lecke Zungen lachten dazu und fuhren dem alten Herrn mit ihren Pflaunenspedern unter die Nase.

„Nüffelbande, verfl . . . .!“ Der alte Herr lief den Ausreißenden in der Wut nach. Flitsch — krochen die zwischen den Armen der Vormänner durch und Herr Anton Melchior Schnäuzel hatte das Nachsehen. „Solche Nüffel, solche Schwefelbande!“ schimpfte er und sah sich nach seiner Lene um. Gleich sollte die mit ihm umkehren. Ja, wo war die denn hingekommen? Verdutzt, ratlos stand Papa Schnäuzel da. Sein Mädel war weg! Ja, warum hatte die Lene sich denn nicht bei ihm gehalten? Freilich, er war in blinder Wut den Schlingeln nachgerannt. „Lene! Lene!“ schrie er mit seiner Bärenstimme. „Lene! Mädel!“

„Lene! Mädel! Lene!“ höhnten, quäkten, lachten die Umstehenden und schoben, pufften den alten Herrn hin und her, vor und zurück.

Der wurde nun fuchswild, verlor ganz den Kopf; anstatt sich vernünftiger Weise auf die Suche nach der Verlorenen zu begeben, schrie er all die johlenden, lachenden Menschen grob an, gebrauchte schimpfend seine Ellbogen und schwanzte wild.

Natürlich zahlte man ihm mit gleicher Münze heim. Gelächter ertönte, einer schrie: „Schlagt ihm doch die Angststöhre ein!“ und ein Stock besofolgte den netten Rat. Wurde da aber der alte Herr rabiat. Doch erschien zu gleicher Zeit ein Schutzmann, der sich rücksichtslos durch den Knäuel Bahn brach.

„Wer ist hier der Streitmacher?“

„Der! der!“ schrieten gleich ein Duzend Stimmen, und die Hand des Gesetzes legte sich auf den Arm des blind vor Wut auf alle einschimpfenden Herrn Schnäuzel.

„Herr, Ihr Name?“

„Was denn? Mein Name? Wieso?“ Mit offenem Munde starrte Schnäuzel den Beamten an. „Sie wollen mich wohl gar verhaften? Ha, ha, ha, ein köstlicher Scherz! Ich bin's, den man insul-

tiert hat. Sehen Sie meinen Hut; mein Stock ist weg und auch meine Lene!“

„Das wird sich ja alles finden. Sie haben hier ein öffentliches Aergernis gegeben — — ich bitte also um Ihren Namen.“

„Schnäuzel ist mein Name!“ schrie der Attakfizierte krebsrot. „Aber wo ist meine Lene, frage ich Sie? He!“

Gelächter ringsum.

„Ich bitte, beruhigen Sie sich,“ mahnte der Schutzmann in Anbetracht der guten Kleidung seines Opfers. „Nun noch Ihre Adresse und dann entfernen Sie sich bitte. Vorläufig ist ja dann alles in Ordnung.“

„So ist es?“ ereiferte sich Herr Anton. „Zollstraße 38, daß Sie's wissen. Aber das sage ich Ihnen, fort kriegen Sie mich nicht — — nicht mit 10 Pferden. Ohne das Mädel geh ich nicht.“

„Das ist offenbare Widersetzlichkeit gegen einen Beamten, mein Herr,“ drohte der Polizist.

„Meinetwegen Mord!“ schrie Schnäuzel und dann weinerlich: „Mann, haben Sie doch Erbarmen — — meine Tochter — — ich kann das Kind doch nicht allein unter all den rohen Menschen lassen?“

Der Schutzmann hatte zum Glück ausnahmsweise kein Herz aus Stein.

„So kommen Sie“, sagte er, „ich werde Ihnen einen meiner Leute mitgeben.“

„Ne, blos nicht! Vielleicht mit dem ganzen Mopp hinter uns?“ wehrte sich Herr Schnäuzel.

„So verschwinden Sie hier durch diese Lücke und tauchen Sie irgendwo wieder unter die Menge,“ rief der menschenfreundliche Mann und wies die Gaffer energisch zurück.

Da stand Herr Schnäuzel nun hinter der Bretterbude und trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Das Nüffeln war ihm vergangen. Ihm kam doch zum Bewußtsein, daß er es der Nachsicht des Polizisten zu verdanken, wenn er sich selbst nicht schlimmer mitgespielt habe. Aber die Angst um Lenchen war noch schlimmer in ihm.

Wo konnte er sie suchen? Ueberall und er fand sie vielleicht nirgends. Vielleicht saß sie längst zu Hause und wartete in Angst und Unruhe auf ihn. O, wie er seine Nachgiebigkeit verwünschte!

Er stürzte sich ins Gedränge, suchte sie überall, bohrte sich, rücksichtslos die Arme gebrauchend, einen Weg durch die Menge — kreuz und quer. — —

Lenchen war, als der Vater in so blinder Wut hinter den Jungen herstürmte, von der Menschenmenge widerstandslos weiter geschoben worden. Sie sah den hohen Hut des Vaters verschwinden, glaubte

ihn aber in einiger Entfernung wieder vor sich auftauchen zu sehen. Kannte der Vater wirklich noch immer hinter den Randies her? Sie strebte, möglichst schnell vorwärts zu kommen, um den Vater zu erreichen. Doch das war nicht so leicht.

„Ja, so drängeln Sie man nicht so!“ sagte ein biederer Bürger sich nach ihr umwendend. „Langsam kommt man auch an's Ziel.“

Und ein hübscher Kommiss sprach, sie anlächelnd, neben ihr: „So allein, Fräulein? Darf ich Sie vielleicht begleiten. Hoffentlich zu keinem Rendezvous?“

Ihr stieg die Röthe der Empörung heiß in die Wangen.

„Fechtheit!“ murmelte sie und wich zur Seite. Plumps — lag die große Pfefferkuchendüte an der Erde und der Hintermann trat auf die knusperigen Dinger.

„O weh, meine schönen Kuchen!“

„Ja, die sind nun futschilato,“ meinte er, der unfreiwillige Zerstörer. „Man bloß noch Bröckelchens.“

„Ach, lassen Sie nur,“ sagte Lene und eilte weiter. Achlos, nur nach dem hohen Hute anschauend. Ach, kein Zylinder war zu sehen.

Bum trat ihr Fuß in eine Vertiefung. Sie schrie auf: „Mein Fuß!“ und lehnte sich gegen den Holzpfosten der „Menagerie“. Von drinnen schallten tierische Laute, das Ah und Oh der naiven Zuschauer. Lene aber entfiel vor Schmerz auch der Lebtuchenmann. Sie hatte sich den Fuß verknagt. Weinen hätte sie mögen. Weinen. Da sagte eine fette Stimme neben ihr (und ausblickend sah sie einem gepuzten Weib in Trikot in das geschminkte Gesicht): „Nur 10 Pfennige Entree. Noch nie dagewesene Dressur eines Zedras und eines wirklichen Esels. Nur 10 Pfennige. Nur herein meine Dame. Für 10 Pfennige können Sie sich erholen und haben die Vorstellung umsonst.“

Nein, sie konnte nicht anders, sie mußte lachen, die Lene, trotz der Tränen, die ihr schon so locker in den Winkeln saßen. Dies Weib mit seinem grotesken Mitleidsgeizismus!

„Hier haben Sie 10 Pfennige.“

Die Frau schien sichtlich erfreut. Sie faßte sogar mit an und half der Hintenden in den Bretterverschlag. Auf der Schwelle kam ihnen August, der Spasmacher, entgegen, tat einen Luftsprung, als er die feine Dame sah und quälte vor Vergnügen:

„Neueste Attraktion. Das schönste Weib des Jahrhunderts!“ Ein dressiertes Schwein grunzte im Hintergrunde. In einem Käfig zischten ein paar

Schlangen. Lenchen wurde übel in der schlechten Luft. Wäre ich doch lieber draußen geblieben! dachte sie. Der August pffiff und lockte; etwas sprang auf Lenchens Schulter. Sie kreischte auf: „Eine Maus!“ „Beruhigen Sie sich,“ sagte der Clown. „Sie sind zahm, die Tiere.“ Und schwapp flog die Tür auf und zu. Die Zugluft löschte die einzige Lampe aus. Da saß Lene zwischen Mäusen und Schlangen, allein in der Dunkelheit mit dem Clown, wie sie meinte. „Um Gottes Willen, so machen Sie doch Licht,“ bat sie ängstlich. Da bligte ein Zündholz auf. Herrgott, da stand ein Mann, gut gekleidet, neben der Tür, wahrscheinlich der Urheber der Finsternis.

„Was wollen Sie denn?“ schrie ihn August an. „Dem Fräulein da meine Dienste anbieten. Ich bin nämlich Arzt und sah die Dame hier hineinhinken. Aber zum Fenster machen Sie doch Licht. Ich habe keine Lust, mir die Finger zu verbrennen.“

„Gleich!“ sagte der Clown und tappte vorwärts, während nur getrennt durch eine Bretterwand von ihnen das Publikum seine Ungebuld durch allerlei Geräusche kundgab. August hatte seine Nummer.

„Quif,“ sagte die Maus, plumps stieß Herr August eine Kiste um. Es war der Schlangentäfig. Zisch — machten die Unholde dicht vor Lenchens Füßen, so daß diese aufschreiend sich zum Doktor flüchtete, der eben ein drittes Zündholz angeriffen hatte. Ach, es war ja schon viel besser mit dem Fuß. Nur fort, fort und Lenchen klammerte sich an des fremden Doktors Arm. Sie griff in die Tasche, gab dem verdugten August ein Markstück und eilte, gefolgt vom Doktor, ins Freie.

„Doktor Bornemann,“ sagte der, „und wenn ich nicht irre, habe ich Fräulein Schnäuzel vor mir.“

„Sie kennen mich?“

„Von Ansehen. Aber darf ich Sie jetzt heimführen. Es war doch wohl nur ein Schreck. Sie hinken kaum noch.“

„Aber mein Vater — ich habe ihn verloren.“

„Der wird Sie ja längst im Hause erwarten. Wollen Sie mir Ihren Arm geben? Es ist hier nicht gut sein für eine Dame ohne männlichen Schutz.“

„Ach nein,“ seufzte Lenchen und dann begann sie ihre Erlebnisse zu erzählen und ward dabei ganz aufgeräumt; denn Doktor Bornemann verstand so scherzhafte Fragen zu stellen, daß sich bald all ihr Kummer in eitel Frohsinn verwandelte.

Herr Anton Melchior Schnäuzel suchte indes noch immer seine Tochter. Wie ein angeschossener Eber stürzte er durch die Menge, schaute sich die Augen blind — keine Lene zu sehen! Ab und

zu folgte ihm das Gelächter lustiger Jungen, die sich über die Fassung seines Hutes mokierten; dann und wann rief auch wohl eine Stimme: „Ist das nicht der Krakehler von vorhin?“

Herr Schnäuzel blieb taub und gefühllos. Er schwigte Angst und stürmte doch immer hastiger vorwärts. Dabei stieß er einen Wurstkessel um und wurde von dem aufgebrachtten Besitzer zum Schadenersatz gezwungen. Ein anderes Mal riß ihm der Wind den Zylinder vom Kopf, den er gar nicht weiter suchte, sondern durch sein seidenes Halstuch zu ersetzen trachtete, welcher Kopfsputz ihn etwas grotesk kleidete. Aber weiter ging die Jagd. Ganz übersät mit Papierschnitzeln, stand er, einige Sekunden nach Atem ringend, zwischen zwei Buden, da ging ein Paar fröhlich lachend und scherzend an Herrn Schnäuzel vorbei. Er traute seinen Augen nicht. Das war ja seine Lene, seine Lene promenierte da ganz vergnügt am Arme eines wildfremden Herrn, lachte und schäkerte und er ihr leidlicher Vater — — Wie ein Stier schoß er vorwärts. „Lene! Mädels! Nichtsnutz!“

„Papa, der Papa! ach, wie ich mich freue! Herr Doktor Winfried Bornemann, der mich aus einer gräßlichen Lage befreit hat und dem wir sehr zu Dank verpflichtet sind, sehr, Papa. Denn was wäre ohne ihn aus mir geworden? Du liebest mich ja einfach im Stich.“

„So!“ machte Herr Schnäuzel und schnaufte grimmig. „Ja, ich werde Dich! —“ aber er verstummte unter dem bittenden Blick der Tochter. Na ja, ganz unrecht hatte sie ja auch nicht. Aber das schwor er hoch und heilig, nie ging er wieder auf den Jahrmarktschwindel ein und er hat das auch nicht nötig gehabt. Lenchen hatte ihren Willen durchgesetzt, sich schubsen und drängen lassen, aber sie hatte sich doch vom Weihnachtsmarkt ihr Glück geholt, wie sie behauptete.

## Vermischtes.

Ueber volkstümliche Redekunst gibt eine unlängst erschienene Schrift von Adolf Damaschke vortreffliche Winke („Volkstümliche Redekunst, Erfahrungen und Ratschläge“, Verlag von Gustav Fischer, Jena). Der bekannte Führer der Bodenreformbewegung, der in den letzten 25 Jahren mehr als 2000 mal auf der Rednerbühne gestanden hat und unbestritten für einen unserer besten öffentlichen Redner gelten darf, kann in der Tat aus reichster praktischer Erfahrung reden. Unter seinen bemerkenswerten Ratschlägen befindet sich auch dieser: „Völlig töricht und gefährlich ist in der Befangenheit der Versuch, durch starke geistige Getränke

sich „Mut einzustößen“. Ein Schluck reinen kalten Wassers ist viel besser; denn wenn man irgendwann nächsternen Sinn und klaren Blick braucht, ist es natürlich während einer Rede. Während des Vortrages selbst soll man so wenig wie möglich trinken. Biertrinken während des Vortrages reizt nur. Ich erlebte es, wie einer der berühmtesten Redner unserer Tage einmal in einem hollsteinischen Ort während einer Wahlrede für mich sieben Glas Bier herunterstürzte. Er hat bald die Gefahren solcher Handlungsweise eingesehen und trinkt seit Jahren während des Vortrages nur noch Wasser.“

## Praktische Mitteilungen.

**Makronen-Lebkuchen.** 60 Gramm bittere Mandeln, 375 Gramm süße Mandeln, eineinhalb Kilo Zucker, 375 Gramm Marzipan, 125 Gramm Zitronat, 25 Gramm Pomeranzenschale, 5 Eiweiß zu steifem Schnee und die Masse gut damit verbünnt, ziemlich festgehalten, auf Oblaten gestrichen und bei mittlerer Hitze gebacken.

**Französischer Honigkuchen.** 1 Kilogramm 375 Gramm Mehl, 625 Gramm Zucker, 625 Gramm Honig, 4 Gramm Nelken, 4 Gramm Muskatblüte, 4 Gramm Kardomom, 24 Gramm Zimt, 60 Gramm Zitronat, 125 Gramm süße Mandeln, 60 Gramm bittere Mandeln, die Schale von 2 Zitronen, 1 kleines Gläschen Rum und 16 Gramm weiße Pottasche sind die Bestandteile. Die Pottasche löse in einen Tassentopf Rosenwasser auf, das Gewürz stoße fein, Mandeln, Zitronat und Zitronenschale hacke recht fein und gib alle Zutaten in eine große Schüssel. Den Honig und Zucker koch zusammen auf, gib die abgeklärte Pottasche nebst Rum und Mehl hinzu und verknete alles recht tüchtig. Lasse den Teig zugedeckt an einem warmen Ort bis zum andern Tag stehen, rolle ihn dann messerrückendick aus, stich ihn mit Ausstechern aus und backe ihn, mit Ei oder Rosenwasser bestrichen, auf gefetteten Blech. Lege nach Belieben auf jeden Kuchen eine halbe Mandel, ein Stück Zitronat oder Sukkade.

Jeder deutsch und freiheitlich  
Gesinnte ist Mitglied des Ver-  
eines „Freie deutsche Schule!“

Sitz in Wien.

Obmann: **Hermann Braß in Hohenstadt.** —  
Geschäftsstelle: **Wien 7, Lerchenfelderstraße 5.**  
Eintrittsgebühr 1 K. Mitgliedsbeitrag mindestens 1 K.  
Gründungsbeitrag 50 K., Lebensbeitrag 30 K. Die Ver-  
einszeitschrift kostet für Mitglieder 1 K. Im Buchhandel 3 K.  
Zuschriften sind im allgemeinen  
an die Geschäftsstelle zu senden.

werde. Man weiß eben in unseren politischen Kreisen nicht, wie stark es auf die ganze Lehrerschaft rückwirkt, wenn es heißt, der Unterrichtsminister ist Klerikal, wie alle Vorgesetzten in ihren oft nur streberhaften Klerikalen Anwandlungen sich gedeckt fühlen, wie allen Klerikalen Kollegen der Kamm schwillt und alle Schwächlichen bucken und von den freieren Amtsgenossen ängstlich abdrücken. Er braucht ja gar nichts Besonderes zu tun (müssen den Minister überhaupt etwas tun?) — bloß, daß er da ist, ist vom Uebel. Und solange er bleibt, ist alle gute Betätigung und frische Regung gehemmt.

Nichts ist kläglicher, als dieses leichte Drüberhinweggehen. In aller Schärfe muß der neuen Besetzung gegenüber der Satz vertreten werden: Ein Klerikaler taugt nicht zum Unterrichtsminister, ein Klerikaler taugt nicht zum Kultusminister, er taugt aber überhaupt nicht einmal für eine beliebige Staatsanstellung — im Kirchenstaat ist sein Platz.

## Politische Rundschau.

### Das wasserwirtschaftliche Programm.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus liegt nunmehr das wasserwirtschaftliche Programm vor, das für Wasser- und Kanalbauten in den Sudetenländern, Niederösterreich und Galizien für den Zeitraum von 15 Jahren die Ausgabe von 433 Millionen Kronen vorsieht, von denen 310 Millionen Kronen vom Staate beschafft werden sollen. Davon entfallen in Millionen Kronen auf:

	insgesamt	Staatszuschuß
Niederösterreich	66.4	39.8
Mähren	70.6	45.—
Schlesien	15.9	10.—
Böhmen	155.—	116.—
Galizien	125.2	99.2

Um die Alpenländer zu entschädigen, ist gleichzeitig in das Budget außer der Dotation von rund 4 Millionen Kronen eine außerordentliche Dotation von 8 Millionen Kronen eingestellt worden, so daß für die Alpenländer für Wasserbauzwecke rund 12 Millionen Kronen verfügbar sind. Vergleicht man damit nun, daß dem als jährliche Ausgabe für Wasserbau- und Kanalbauzwecke in den wasserreichen Sudetenländern Galizien und Niederösterreich nur ein jährlicher Staatsbeitrag von 20 $\frac{2}{3}$  Millionen gegenübersteht, so kann wohl von einer Benachteiligung der Alpenländer nicht die Rede sein.

### Die Obstruktion in den Landtagen.

Von den österreichischen Landtagen stehen nur die von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg im Zeichen der Arbeitsfähigkeit. In allen anderen herrscht die Obstruktion und wenn die Regierung darangeht einer dieser Landtage einzuberufen, muß sie sich vorerst sorgen, ob es auch möglich sein wird, den Landtag arbeitsfähig zu machen. Die nicht obstruierten Landtage sind also die — — der reindeutschen Kronländer, die Landtage der Obstruktion weisen nichtdeutsche Minderheiten oder Mehrheiten auf. In Tirol obstruieren die Italiener, in Galizien die Ruthenen, in Steiermark und Görz die Slowenen usw. Es ist aber nicht etwa die slawische Minderheit, die gegen eine deutsche Mehrheit die Obstruktion als Kampfmittel gebraucht, wie die deutsche Minderheit gegen die tschechische Mehrheit in Prag, es obstruieren auch Slawen gegen Italiener und Slawen gegen — Slawen. Die Slawen treiben eben — überall Obstruktion.

### Die Slowenen und die Handelskammern.

Bei den diesjährigen Wahlen in die Grazer Handels- und Gewerbekammer wurde kein slowenischer Kandidat gewählt. Ebenso unterlagen die slowenischen Kaufleute bei den Wahlen in das Giller Handelskammern. Diese ihre Mißerfolge schreiben die Slowenen der mangelnden Organisation der slowenischen Kaufleute und Gewerbetreibenden zu, die nunmehr nach den Beschlüssen der slowenischen nationalen Schutzvereine energisch in Angriff genommen werden soll. Der wichtigste Zweck dieser neuen Organisation soll, wie der „Slovenec“ erklärt, die Schaffung einer eigenen südsteirischen Handels- und Gewerbekammer sein.

### Die Wahlen in Kroatien.

Die Neuwahlen in den kroatischen Landtag haben keine wesentlichen Veränderungen in dem Stärkeverhältnisse der Parteien ergeben. Von den

88 Mandaten sind bisher vergeben an die Fortschritt-(Regierungs-)partei 22, an die vereinigte Rechtspartei 25, an die serbisch-kroatische Koalition 23, an die Zentrumspartei 2, an die Bauernpartei 8, an die Serbisradikalen 3, und an die Deutschen 1 Mandat. — Obwohl also die serbisch-kroatische Koalition, die noch im vorletzten Landtage eine starke Mehrheit bildete und im letzten Landtage noch 30 Mann zählte, auf 23 zusammenschmolzen ist, verfügt der Panus auch selbst dann noch nicht über die Mehrheit, wenn alle 26 Virilisten und Magnaten zu der Fortschrittspartei stoßen sollten. — Die Deutschen sind sehr befreit darüber, daß es ihnen nun zum vierten Male gelungen ist, im Rumaer Bezirke einen Deutschen zu wählen. Dieser Erfolg ist umso höher anzuschlagen, als diesmal die serbische Agitation so fieberhaft und energisch betrieben wurde, daß sie eine Stimmenzahl erreichten, die sie noch nie aufzuweisen hatte. Mit zusammen 648 Stimmen mußten die Serben aber doch den Deutschen unterliegen, die mit jähem Mute und lobenswerter Ausdauer die Verteidigung dieses deutschen Bollwerkes führten. Franz Moser wurde mit 874 Stimmen gewählt. — In 7 anderen Wahlbezirken sicherten die Deutschen dem Kandidaten der Regierungspartei den Sieg.

### Polnisches — Zweierlei.

Der Name Breschen ist noch in Erinnerung. Er ist zum Kampfschiff der gesamten slawischen Welt gegen das Deutsche Reich geworden, weil sich die Regierung des Deutschen Reiches „angemaßt“ hatte zu verfügen, daß die Schulkinder in Breschen deutschen Religionsunterricht erhalten. Die heftigsten Angriffe wurden gegen die deutsche Reichsregierung erhoben und es gab auch in diesem Falle wieder sogenannte „gerechte“ Deutsche, die sich auf Seite der Polen stellten. Jetzt liegt ein anderer Fall vor. In Lemberg gelangt an der dortigen zu 90 Prozent von deutschen Kindern besuchten evangelischen Volksschule die Direktorstelle zur Besetzung. Es handelt sich um eine nicht etwa von der Lemberger Stadtgemeinde erhaltene oder auch nur subventionierte Schule, sondern um eine deutsche Anstalt, die ganz von den Beiträgen der deutsch-evangelischen Gemeinde erhalten wird. In der Lemberger Gemeindevertretung ist nun das Verlangen gestellt worden, daß die Direktorstelle ein Pole erhalte. Die ehrenwerten Stadtväter geht die Schule und deren Lehrkörper zwar gar nichts an, was sie aber nicht abhält das unerhörte Begehren zu stellen, daß zum Vetter einer von deutschem Gelde erhaltenen für deutsche Kinder bestimmte Schule ein Pole bestellt werde. Die deutsche Reichsregierung, die in ihrem Lande, in ihren Schulen Ordnung macht wird in unflätigster Weise beschimpft, zu Hause praktizieren die Polen aber den Deutschen gegenüber weit ärgeren Chauvinismus.

### Wirtschaftliche Organisation der Balkanstaaten.

Die Bestrebungen zur Einigung der Balkanvölker haben auf wirtschaftlichem Gebiete bereits praktische Erfolge aufzuweisen. Wenn auch der in Sofia in Ausführung eines Beschlusses des vorjährigen allslawischen Kongresses gegründeten Vereine zur Propagierung der Idee einer wirtschaftlichen Union vor allem zwischen Serbien und Bulgarien keine günstigen Auspizien gestellt werden, so hat sich, wie die hiesigen Blätter melden, doch eine Organisation der Handelskammern des Balkans gebildet, die den Zweck hat, das Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Balkanländern zu fördern. Diesem Verbände gehören schon heute die Konstantinopler, die Sofioter und die Belgrader Kammer an. Im nächsten Monate will auch die Handelskammer von Sofia der von Konstantinopel einen Besuch abstatten.

## Aus Stadt und Land.

Mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage erscheint die nächste Ausgabe der „Deutschen Wacht“ Samstag den 30. Dezember.

### Silvesterfeier im Deutschen Hause.

Der Verein Deutsches Haus veranstaltet am 31. Dezember eine Jahresabschlussfeier im Deutschen Hause, wozu er alle deutschen Bewohner der Stadt Giller herzlichst einladet. Da unsere beiden wackeren Männergesangsvereine in liebenswürdiger Weise mitwirken

und auch eine reich ausgestattete Tombola stattfinden wird, ist ein genussreicher Abend mit Sicherheit zu erwarten und wir zweifeln nicht, daß der Besuch dieses in unserer Stadt so beliebten Festabendes ein überaus zahlreicher sein wird.

### Schüleraufführung der Musikvereinschule.

Am 14. d. veranstaltete die Giller Musikvereinschule im Stadttheater ihre erste Schüleraufführung in diesem Schuljahre. Es war wirklich ein Abend der Freude. Das Hauptverdienst am so herrlichen Gelingen gebührt in erster Linie Herrn Musikdirektor Jos. Richter und den tüchtigen Lehrkräften der Schule. Musikdirektor Richter erwies sich wirklich als tüchtiger Leiter der Anstalt. Mit künstlerischer Feinheit war die Vortragsordnung zusammengestellt, musterhaft die Steigerung durchgeführt. Das Programm enthielt zwölf Nummern. Lobende Erwähnung verdienen die beiden schönen Violinstücke des hier lebenden Komponisten D. Nieding: „Gebet“ und „Rondo“, welche von Kurt Bayer und Olga Unger-Ullmann reizend und mit reiner Intonation gespielt wurden. Mehr als schülerhafte Leistungen boten Elfe Wosmann (Klavier), Corinna Salvagni (Klavier), E. Treo (Klavier), Elmar Kallab (Cello) und Ennio Salvagni (Violine). Reinedes Klaviertrio, opus 159, Nr. 1, zeigte ein wunderbar ausgeglichenes Zusammenspiel. (Ausführende: E. Treo, El. Kallab und E. Salvagni.) Den Höhepunkt den Abends bildete wohl Allards Faust-Fantasia für Violine mit Orchester, die den würdigen Abschluß des Programmes bildete. Der kleine Solist Edmund Unger-Ullmann spielte diese schwierige Komposition mit viel Bravour, warmem Ton und unglaublicher Sicherheit auswendig. Er erntete stürmischen Beifall, den die tapfere Leistung wohl auch verdiente. Das Orchester begleitete unter der umsichtigen Leitung des Musikdirektors Richter die Komposition sehr gut. Der Abend wird jedem Zuhörer noch lange als schöne Erinnerung im Gedächtnisse verbleiben. S. W.

**Todesfall.** In Wien starb am 19. d. Herr Alexander Kollenz. Die Leiche wurde nach Pettau überführt und fand die Beerdigung Mittwoch den 20. d. vom Bahnhofe aus statt. Für den Verstorbenen, der langjähriges Mitglied des Turnvereines war, fand am gleichen Tage eine Trauerfeier statt.

### Feuer in der Bijouteriewarenfabrik

**Pacchiasso.** Freitag abends wurden die Bewohner unserer Stadt durch drei Schüsse am Nikolaiberge vom Ausbruch eines Feuers im Stadtgebiete in Kenntnis gesetzt. In der Bijouteriewarenfabrik des Herrn Franz Pacchiasso war die Holzverschalung eines Glühofens in Brand geraten. Von dem glimmenden Brande wurde auch der Dippelboden des im Erdgeschoße befindlichen Fabrikraumes ergriffen. Eine Straßenpassantin bemerkte von der Gasse aus das Feuer, schlug Alarm, worauf der Fabrikeigentümer Herr Franz Pacchiasso sofort mit seinen Leuten das Feuer löschte und durch Einschlagen der Fenster den angesammelten Rauchmassen Abzug verschaffte. Die alarmierte Feuerwehr, die mit gewohnter Schnelligkeit am Brandplatze erschien, fand die Hauptgefahr bereits beseitigt.

### Die Flottmachung des steirischen

**Landtages** ist in den Bereich der Wirklichkeit gerückt. Graf Clary will den Landtag im Jänner zu einer Tagung einberufen, für welche der Statthalter ein eigenes Arbeitsprogramm aufgestellt hat, das, wie mitgeteilt wird, im wesentlichen die Zustimmung der Parteien bereits gefunden hat. Der Antrag Bastian betreffend die Erweiterung des Landesrates wird als Regierungsvorlage in einer Form aufstauen, die angeblich alle Parteien zufriedenstellt, was nach unserer Ansicht aber nur so geschehen kann, daß die Deutschnationalen ihren Standpunkt preisgeben, wozu aber nicht der geringste Anlaß besteht. Zweifellos ist es jedenfalls auch der Notzweck der Lehrerschaft, der die Parteien bestimmt, sich mit Gefühlen gegenseitiger Nachgiebigkeit zum Verhandlungstische zu setzen, vor allem aber das allgemeine Bewußtsein, daß die gegenwärtige Wirtschaft des Landes eine unhaltbare ist, daß das Land ohne Budget auf die Dauer nicht verwaltet werden kann und daß die Drosselungen in den Landesausgaben auf wirtschaftlichem Gebiete große Unzukömmlichkeiten im Gefolge haben. Der Ministerpräsident, der auch Mitglied des steirischen Landtages ist und seit den Tagen der Wahlreform stets ein böser Geist der Steiermark gewesen ist, hat auch seinen Segen dazu gegeben und so können wir mit Sicherheit annehmen,

daß im Lande Steiermark wieder einmal die völkischen Interessen der Deutschen — zurückgestellt werden.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags eine Andacht, an den beiden Weihnachtstagen um dieselbe Stunde Festgottesdienst statt. Am ersten Festtage wird im Anschluß an den Gottesdienst das heilige Abendmahl gefeiert.

**Evangelische Kinderweihnachtsfeier.** Am letzten Sonntag abends war die Kirche wieder bis an die „Hörner des Altares“ gefüllt; galt es doch, mit den Kindern der Gemeinde Weihnachten zu feiern. Gumperdinks Krippenspiel „Bübchens Weihnachtstraum“ war es in erster Linie, was die Menge anzog; und als die Gefänge der Kinder und jungen Damen erklangen, die vom Altarraum ihre hellen Stimmen erschallen ließen — begleitet von Orgel, (Organist Interberger), Harmonium (Prof. Doktor Hmel) und Violine (Musiklehrer Fr. Strunz) — da glänzte manches Auge froh bewegt in Erinnerung an die eigene Jugendzeit und ihre Weihnachtsfreude. Von der Kirche ging es hinüber in den Gemeindefaal, wo Sonntag und Montag durch die treue Arbeit vieler Damen, durch die reichen Spenden zahlreicher Geschäftsleute unserer Stadt und eine reiche Sendung aus der Schweiz mehr als 100 Arme beschert werden konnten. Am Mittwoch Abend wurden überdies noch durch den evangelischen Mädchenbund 10 Kinder reichlich beteiligt. Trotz der Teuerung war Dank so großer Opferwilligkeit eine so reiche Beschercung möglich gewesen; allen Spendern sei auch an dieser Stelle für ihre Gaben innigst Dank gesagt!

**Kirchenmusik in Gili.** Am Christfeste gelangt in der Marienkirche die „St. Lorelo“-Messe von N. Goller unter Leitung des Stadtpfarrorganisten Herrn K. Bervar zur Aufführung. Gemischter Chor und Orchesterbegleitung. Ferner „Tantum ergo“ von Direktor Jos. G. Weiß. Orgel- und Instrumentalbegleitung. — St. Stefanitag: Weihnachtslied von Jos. Gruber, Solo und Chor. Zweites Weihnachtslied: „Es klingt ein festlich Läuten“ von W. Welker. — Sylvesterabendfeier: Weihnachtslied von W. Reisinger. „Ave Maria“ von J. Stoiber. Tenor-Solo gesungen von Herrn N. Hübner.

**Neujahrsgratulations-Enthebungskarten** werden gegen eine Mindestgebühr von zwei Kronen, wie alljährlich, bei der Stadtkasse verabfolgt.

**Die Stadt Wien für den Deutschen Schulverein.** Das segensreiche Wirken des Deutschen Schulvereines, das von allen Volksschichten und allen Parteien aller deutschen Besiedlungsgebiete ganz Oesterreichs rückhaltlos anerkannt wird, hat neuerdings eine bedeutungsvolle Würdigung gefunden, indem der Gemeinderat der Stadt Wien in einer der letzten Sitzungen beschlossen hat, die dem Deutschen Schulvereine bisher gewährte Unterstützung von 5000 auf 10 000 Kronen zu erhöhen. Es ist bekannt, daß die größten Gemeinwesen anderer Nationen (zum Beispiel die Städte Prag, Triest usw.) unglaublich große Opfer bringen, aber dessenungeachtet ist voll und ganz anzuerkennen, daß auch die Vertretung der deutschen Stadt Wien sich zu größeren Leistungen gerne bereit zeigte! Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sie sich hierbei in voller Uebereinstimmung mit der großen Mehrzahl der Bevölkerung Wiens befindet.

**Verband alter Burschenschaftler Oesterreichs, Ortsgruppe Untersteier.** Infolge des bei der Vorbesprechung am 17. d. unter allgemeiner Zustimmung gefassten Beschlusses findet die gründende Versammlung der Ortsgruppe Untersteier des Verbandes alter Burschenschaftler Oesterreichs Mittwoch den 27. d. abends Schlag 8 Uhr im „Wagner-Stübl“ des Brauhauses Gög zu Marburg statt, wozu sämtliche in Untersteiermark und in den Gerichtsbezirken Ansfels, Murck und Radkersburg ansässigen alten Burschenschaftler herzlichst eingeladen werden. Etwaige Zuschriften sind an Notar K. Hanz in Marburg zu richten.

**Von der Ausschreibung einer deutschen Oberlehrerstelle.** Das slowenische Lehrblatt „Uciteljsti tovaris“ bringt in seiner letzten Nummer folgende Aufmunterung: „An der deutschen Schule in Prastnigg ist die Oberlehrerstelle (zweite Ortsklasse) mit verschiedenen Zulagen ausgeschrieben. Wir machen insbesondere ältere Kollegen aufmerksam, daß sie sich um diese Stelle bewerben. Ausgeschrieben ist ferner auch eine Lehrerstelle. Gesuche bis 31. Dezember. Lehrerschaft, Achtung!“ — Also für die Oberlehrerstelle an einer rein deutschen Schule sucht man echt slowenische Bewerber! Die uraquistischen Schulen Untersteiermarks sind fast durchwegs schon mit slowenischen Lehrkräften besetzt,

jetzt sollen langsam auch die rein deutschen Schulen daran kommen. Die Sache scheint lächerlich aufdringlich, doch ist sie sehr beachtenswert und unter Umständen sehr ernst und gefährlich, da in ähnlichen Besetzungsfällen erfahrungsgemäß die deutschen Bewerber übergangen wurden, um den Slowenen einen fetten Brocken zu verschaffen. Die Entschlüsse des Landeslehrkrates waren in solchen Fällen oft sehr verblüffend. Diese Bewerbungsaufmunterung düstet nach dem System des gottlob gewesenen Inspektors Schmoranzler, jenes Vollblutkainers, der am liebsten die ganze grüne Mark mit den „Tüchtigsten“ seines Edelvolkes besetzt gesehen hätte. Also auch wir — Lehrerschaft, Achtung!

**Grazer Stadttheater.** Um dem außerhalb Graz wohnenden Publikum Gelegenheit zu geben, die überall mit so großem Beifall aufgenommene Operettennovität „Die moderne Eva“ zu hören, hat sich die Direktion entschlossen, dieses Werk am ersten Feiertag (Montag) nachmittags 3 Uhr zu Abendpreisen zur Aufführung zu bringen. Am zweiten Feiertag nachmittags 3 Uhr gelangt zu Nachmittagspreisen die Oper „Die verkaufte Braut“ zur Wiederholung. — Im Schauspielhaus gelangt am ersten Feiertag nachmittags „Prinzchen“ und am zweiten Feiertag nachmittags „Der Amerikaseppel“ zu Nachmittagspreisen zur Darstellung.

**Eine bischöfliche Erklärung.** Der Bischof gab die Erklärung ab, er sehe es nicht gerne, wenn die ihm unterstellte Geistlichkeit sich aktiv als Politiker betätigt und erachte es namentlich für unangebracht, die Kanzel für politische Zwecke zu benutzen. — Hierzu bemerkt die „Marburger Zeitung“, daß nicht der hiesige slowenische Fürstbischof Dr. Napotnik diese Erklärung abgab, sondern der neue Bischof von Speier, Dr. Pfandlhaber . . .

**Bahnfrevel.** Kürzlich wurden nachts knapp vor der Einfahrt der Züge in die Station Gili bei der Eisenbahnbrücke zwei Signallaternen gestohlen. Dadurch war das Einfahren der Züge in die Station mit Gefahr verbunden und auch das Bahnpersonal in der Ausübung des Dienstes gefährdet. Doch geschah glücklicherweise kein Unglück. Die Laternen wurden am nächsten Morgen vom Besitzer Franz Dorn in Schloßberg in einem Graben an der Eisenbahn zertrümmert vorgefunden und der Bahnverwaltung übergeben.

**Schwierige Rettung.** Man berichtet aus Tüffer vom 20. d.: Vorgestern nachmittags wurden am Saunfarrweg, am linken Ufer der Sann, eine Schachtel und ein Spazierstock gefunden; diese Gegenstände ließen vermuten, daß hier jemand freiwillig den Tod gesucht habe. Von dieser Tatsache erfuhr der Kanzleioffiziant Herr Karl Bezgowsel, der zum Fundort eilte, die mit Weiden verwachsene Schutzmauer an der Sann durchsuchte, und tatsächlich in der Sann einen Mann liegen sah, dessen Kopf noch aus dem über 1½ Meter tiefen Wasser hervorragte. Da der Mann noch Lebenszeichen von sich gab, kletterte Bezgowsel über die Mauer, erfaßte den schon halb Leblosen und brachte ihn nach zehn Minuten, mit Hilfe des mittlerweile herbeigeeilten Gendarmeriewachtmeysters Josef Canner und des Gemeindevorstandes Alois Hermann aus der gefährlichen Lage. Der Gerettete heißt Franz Wellak und soll Buchhalter im Hochenegger Stiechenhause sein.

**Selbstmord.** Donnerstag früh wurde der städtische Amisdiener Jakob Planitz im Stadtamt erhängt aufgefunden. Der Unglückliche, der schon seit mehreren Tagen ein ganz verstorbenes Wesen an den Tag legte, wurde durch traurige Familienverhältnisse in den Tod getrieben.

**Das Auge verloren.** Der Arbeiter Martin Kojelnik aus St. Florian bei Schönstein wollte kürzlich mit einem Hammer einen Stein zerkleinern. Da er keine Schutzbrille trug, flog ihm ein Splitter in das Auge. Er büßte seine Unvorsichtigkeit mit dem Verluste des Auges.

**Ochsen und Sparkassebücher gestohlen.** Nach einer Mitteilung aus Mann wurden dem Besitzer Alois Amon in Stadtdorf drei Ochsen wegen verbotswidriger Einfuhr aus verseuchter Gegend beschlagnahmt. Die Ochsen wurden dem Gemeindevorsteher Franz Belak in Drenskoreber zur Verwahrung übergeben. Aber noch in derselben Nacht wurden zwei Ochsen davon aus dem schlecht verwahrten Stalle des Gemeindevorstebers entführt. Die gestohlenen Ochsen sind 800 bis 1000 Kronen wert. — Am 20. d. M. wurde dem Besitzer Valentin Jost, welcher sich bei seiner Schwester in Cadram bei Sonobitz vorübergehend aufhielt, telegraphiert, daß seine Frau Maria Jost in Dornbüchel bei Gili am 19. d. plötzlich gestorben sei. Jost fuhr allzuleich nach Hause und fand seine Frau als Leiche vor. Dabei machte er die Entdeckung, daß drei Sparkassebücher der städtischen Sparkasse in Gili

mit einer Gesamteinlage von 5600 K. verschwunden waren. Wer den Diebstahl vollführte, ist bisher noch nicht ermittelt, da von dem 70jährigen, tauben Schwiegervater, der bei der Jost in Pflege war, sich nichts Bestimmtes erfahren läßt.

**Ein Scheusal.** Gegen den Besitzer Paul Apat aus Dornbüchel bei Gili, der derzeit eine sechsmonatige Kerkerstrafe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit an seiner Ziehtochter in Gili abbüßt, wurde neuerdings eine Anzeige erstattet. Er gab nämlich seiner schwangeren Ziehtochter ohne ihr Wissen ein Mittel in den Wein, wodurch er sich des Verbrechens nach § 147 schuldig machte.

**Berunglückt.** Der 15jährige Bergarbeiter Alois Schinkouz und der Bergarbeiter Franz Pfeiffer wollten einen entgleisten Hant in das Geleise heben, wozu sie einen 2 Meter langen Prügel benötigten. Zufällig erhielt Schinkouz durch den Prügel einen Schlag auf den Kopf, fiel zu Boden und erlag in einigen Minuten seinen Verletzungen.

**Diebstahl.** Die Eheleute Josef und Anna Lokosel in Ogetz bei Tüffer hingen ihre Kleider und Wäsche, welche sie gereinigt hatten, am 17. d. in der Nähe ihres Hauses auf. Als die Gattin das Nachtmahl bereiten ging, benützte dies ein Dieb und stahl Wäsche und Kleider. Das Ehepaar erlitt einen Schaden von 300 K.

**Einbruchdiebstahl.** In der Nacht auf den 16. d. wurde in das Kaufmannsgeschäft der Marie Okroznik in Neukirchen eingebrochen und wurden aus einer versperrten Geldlade 50 K. Bargeld gestohlen.

**Die Unentbehrliche.** Seit die Fabrikation der Nähmaschine von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an stetig an Umfang zugenommen hat, hat sich dieselbe den Hausfrauen immer mehr und mehr unentbehrlich gemacht. Wo daher heute noch eine Nähmaschine fehlt, regt sich im Herzen der Hausfrau oder der heranwachsenden Tochter sicher der Wunsch, unter den Weihnachtsgeschenken auch eine Nähmaschine zu finden. Wer diesen Wunsch erfüllen will, dem sei ein Besuch des hiesigen Ladens der Singer Co. Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft — Grazerstraße 33 — bestens empfohlen. Er findet dort eine reiche Auswahl der mit den neuesten Vervollkommnungen versehenen Singer-Familiennähmaschinen. Besonders fällt die neue „66“-Maschine auf, die vollkommenste Singer-Nähmaschine, die bisher existiert hat. Sie liefert nicht nur tadellose Näharbeiten, sondern schafft auch die herrlichsten Kunststückereien und vollbringt die feinste Stopfarbeit an Wäsche, Strümpfen, Unterzeug usw. Eine derartige Maschine ist fürwahr ein ebenso vornehmes wie nütliches und praktisches Weihnachtsgeschenk, das zudem für jedermann erschwinglich ist, da die Firma auf Wunsch sehr bequeme Zahlungsbedingungen bewilligt.

**Markt Tüffer.** (Deutscher Schulverein.) Montag den 18. d. hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines ihre Vollversammlung ab, die recht gut besucht war. Der Obmann, Landesgerichtsrat Wagner, begrüßte die Erschienenen und erläuterte den Grund, warum diese Versammlung so spät angebergt wurde. Die Schuld daran trifft nämlich lediglich die Hauptleitung in Wien, und diese verschuldete es auch, daß einige Ortsgruppenmitglieder in der Werbetätigkeit lauer wurden, als sie bisher waren. Schon im Monat Jänner 1911 wurde in unserer Kindergartenangelegenheit an die Hauptleitung herangetreten und bis heute erfolgte trotz einiger Urzengen noch keine Antwort, was einige Verschnepfung bei unseren Mitgliedern verursachte. Weiter führte er in seinem Tätigkeitsberichte aus, daß durch das Scheiden der Herren Dr. Schwab, Stationschef Papp und Buchhalter Bamberger die Ortsgruppe einen fühlbaren Schaden erlitt und beantragte, diesen Herren den Dank für ihr ersprießliches Wirken während ihrer hierortigen Anwesenheit durch Erheben von den Sigen auszudrücken, dies zu protokollieren und obgenannten Herren schriftlich zur Kenntnis zu bringen. Nachdem noch die letzte Verhandlungsschrift sowie der Kassebericht und der Volksbibliotheksbericht, sowie auch die Einläufe über Antrag des Bürgermeisters Herrn Ad. Weber en bloc angenommen wurden, wurde auch beschlossen, den Herren Baderbesigern Uhlich in Römerbad für die namhafte Spende an Büchern für die hiesige Volksbibliothek schriftlich den Dank auszusprechen. Ueber Antrag des Bürgermeisters Weber wurde nur die Ergänzungswahl des Obmann-Stellvertreters an Stelle des aus Tüffer überstiedelten Herrn Dr. Schwab vorgenommen. Die übrigen Stellen sollten bis zur Erledigung der Kindergartenangelegenheit von den bisherigen Amtsführern beibehalten werden. Bürger-

meister Weber ersuchte sie, bei der Hauptleitung energisch um eine günstige Erledigung der Angelegenheit einzutreten. Somit besteht die Ortsgruppenleitung aus nachstehenden Herren: Obmann: Landesgerichtsrat Wagner; Stellvertreter: Notar Dr. Wraylag; Schriftführer: Lehrer Permoser; Stellvertreter: Schuldirektor Valentinitich; Zahlmeister: Oberlehrer Högl; Stellvertreter: Boh. Falta.

**Seilenstein.** (Christbaumfeier.) Sonntag den 17. d. veranstaltete die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins im Gasthof „zum Hirschen“ ihre diesjährige Christbaumfeier, welche außer den vielen Spenden für die armen Kinder auch sonst ein abwechslungsreiches Programm bot. Die Sängerriege erfreute die Anwesenden mit mehreren Chören, was hauptsächlich der Unermüdblichkeit unseres Sängwartes Herrn Lehrer Schiffmann zu danken ist. Die Schüler sangen unter der Leitung des Lehrkörpers einige Weihnachtslieder sehr stimmungsvoll und erzielten dadurch großen Beifall. Besonders Lob verdienen die Deklamationen der Schülerinnen Antonia Donnata, Josefine Kauscher, Marie Bachleitner und Rosa Kutschera. Unter dem strahlenden Christbaum hielt Herr Oberlehrer Goltzschnigg die Zurede. Seine lichtvollen, von tiefer nationaler Begeisterung durchdrungenen Ausführungen gipfelten in einer ernstlichen Mahnung an die Anwesenden, treu zur deutschen Schule und nationalen Sache zu stehen. Die Pausen wurden durch die Musik, besorgt vom Oberlehrer Goltzschnigg, Lehrer Schiffmann, Fräulein W. Koller, Baumeister Mitoni und dem Schüler Koller, angenehm ausgefüllt. Den edlen Spendern wird für die hochherzigen Gaben, wodurch die Kinder reichlich mit Kleidungsstücken, Schuhen und anderen wertvollen Gegenständen beteiligt wurden, herzlich gedankt. Die Bewirtung oblag unseren Damen, die hierfür nicht nur materielle Opfer brachten, sondern es auch sonst an nichts fehlen ließen, was angetan war, die Freude der ohnehin schon überglücklichen Kinder zu erhöhen. So endete dieses schöne Fest zur vollsten Zufriedenheit sämtlicher Teilnehmer.

**Wöllan.** (Deutsche Schule.) Am 24. d. nachmittags 2 Uhr findet die Weihnachtsbescherung der deutschen Kinder Wöllans im Saale des Hotels Raf statt, die sich heuer Dank der Bemühungen der rührigen Veranstalter und Dank der hochherzigen und ausgiebigen Spende der Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins und der Südmarch der Frauen Graz günstig gestalten wird. Die Ansprache wird Vereinslehrer Herr Dworschak halten. Die Eltern, Mitglieder und Gefinnungsgenossen sind hierzu höflichst eingeladen.

**Windischgraz.** (Zulfeier.) Am Sonntag veranstalteten die deutschen Vereine von Windischgraz im Hotel Lobe eine Zulfeier, welche in glänzender Weise verlief. Trotz des außerordentlich schlechten Wetters war der Besuch ein guter. Es waren alle Kreise der deutschen Bevölkerung vertreten. Der Abend wurde durch die vollendeten Vorträge des Windischgrazer Hausorchesters unter der Leitung des Herrn Dobai eingeleitet. Der Männergesangsverein „Liedertafel“ trug nun in einwandfreier Weise zwei Vollgefänge vor, worauf dann der prächtig geschmückte Zulbaum entzündet wurde. Um die Ausschmückung des Baumes hatte sich der Frauenausschuß, besonders Fräulein Torgler, verdient gemacht. Während der Zulbaum brannte, hielt Herr Dr. Balogh die Zurede. Seine von völkischer Begeisterung getragene Rede machte sichtlich Eindruck. Nachdem der Beifall, der dieser Rede folgte, verrauscht war, sangen die Anwesenden das Bismarcklied. Viel Spaß erregte die Verteilung der mitunter recht launigen Zulbeste. Es folgten dann noch Musik- und Gesangsvorträge, auch das Quartett Dobai, Schuller, Dr. Harpf, Dr. Balogh ließ sich hören. So verlief der Abend in schönster Weise und echte Zustimmung hielt die Teilnehmer bis zu den Morgenstunden beisammen.

**Windischgraz.** (Jahreshauptversammlung des Zweigvereines des steiermärkischen Bienenzuchtvereines.) Am Sonntag den 17. d. fand in Lobes Gastwirtschaft unter der Leitung des Obmannes Primarius Dr. Harpf die diesjährige Hauptversammlung unseres hiesigen Imkervereines unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt. Der Obmann berichtete in längerer Rede über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres, welches ein sehr arbeits- und erfolgreiches genannt werden kann, da außer mehreren Imker- und Bienenvereinen, welche mit lehrreichen Vorträgen unseres Bienenzuchtlehrers Peitler und des vom Hauptvereine entsendeten Wanderlehrers Peschl aus Graz verbunden waren, und einem sehr gut besuchten Imkerkränzchen im verflochtenen Fasching, der

Berein sich auch durch Hebung seiner Mitgliederzahl, durch Vermehrung seines Vermögens an bienenwirtschaftlichen Geräten, Erhöhung seines Barvermögens und Gründung einer Bäckerei in erfreulicher Weise innerlich und äußerlich kräftigte. Der Bericht des Obmannes wurde von der Versammlung mit Dank und Anerkennung beifällig, zur Kenntnis genommen, der Säckelbericht geprüft und dankend genehmigt. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten, welche in mehrfachen Anträgen ihre Erledigung fanden, wurde auch des Imkerkränzchens im kommenden Fasching gedacht, welches am 6. Jänner 1912 stattfinden wird und für welches sich unter der imkerfreundlichen Bevölkerung von Windischgraz bei der großen Beliebtheit dieser Veranstaltung schon jetzt lebhaftes Interesse kundgibt. Der Vereinsausschuß vervollständigte sich als Kränzchenausschuß durch Beiziehung einer Reihe erfahrener Herren und es dürfte diese Faschingsunterhaltung sich wieder würdig an die Seite ihrer Vorgängerinnen stellen. — Zu der zu gleicher Zeit in Graz tagenden Einigungsversammlung der beiden steirischen Bienenzuchtvereine wurde seitens der Versammlung eine Begrüßungsdringung abgesendet, worin der hohen Befriedigung über diese Einigung Ausdruck verliehen wurde.

**Behandlung der Futterflächen nach großer Dürre.** In den meisten Fällen wird man bei der Untersuchung der Wiesen und Klee-schläge finden, daß nur die Wurzelköpfe von der Dürre gelitten oder in ungünstigen Lagen abgestorben sind, während die Wurzeln oft nur welf aber lebensfähig verblieben. Als vorzüglich wirksam hat sich schon im Jahre 1905 nach dem ganz ähnlichen Notjahre 1904 auf der Gutsparthung Brunn am Steinfelde (Nieder-Österreich) die Düngung mit 3 bis 3½ q 17 bis 18% Mineralsuperphosphat und 4 q Kainit pro 1 Hektar auf Kleeefeldern und Wiesen nebst starifizieren und eggen dieser Flächen bewährt. Der damalige Pächter hatte im Jahre 1905 sodann einen Ueberertrag von 1600 q Heu, welches er vorteilhaft verkaufen konnte, während seine Gutsnachbarn, welche verzagt weder Düngung noch Kultur anwendeten, an Futtermangel litten. Aus diesem Beispiel können wir ersehen, daß gerade nach einem verlustbringenden Jahr wie 1911 eine rationelle Düngung und Kultur notwendig ist und welcher hohe Gewinn durch zweckmäßige Belegung der Futterflächen sowie reichliche Düngung mit hochprozentigem Superphosphat im Verein mit Kalisalzen erzielt wird. Es empfiehlt sich, die vorerwähnten Dünger noch vor Beginn der Vegetation anzuwenden.

## Tagesneuigkeiten.

Albrecht Graf Wickenburg †. In Wien ist am 18. d. nachts der bekannte Dichter Albrecht Graf Wickenburg gestorben. — Graf Wickenburg war als Sohn des ehemaligen Handelsministers Grafen Matthias von Wickenburg (gestorben 1880) am 4. Dezember 1838 in Graz geboren und stand somit im 74. Lebensjahre. Er absolvierte die Wiener Universität und war von 1860–63 im österreichischen Staatsdienste tätig. Der Verbliebene hat sich als lyrischer Dichter und gewandter Uebersetzer hervorgetan. Von ihm erschienen unter anderem: „Eigenes und Fremdes“, „Tiroler Felsen“, „Mein Wien“, „Altwiener Geschichten und Figuren“, „Gedichte“ und „Neue Gedichte“. Im Jahre 1890 gab er die „Besten Gedichte“ seiner am 22. Jänner 1890 verstorbenen Frau, der ebenfalls als lyrische und epische Dichterin bekannten Gräfin Wilhelmine von Wickenburg-Almasy, heraus. Am bekanntesten ist von ihm „Ollanta“, peruanisches Originaldrama (nach Eschdis wörtlicher Uebersetzung metrisch bearbeitet auch in Reklams Universalbibliothek erschienen). Uebersetzungen hat er veröffentlicht von Shelleys „Entfesselten Prometheus“ und Swinburnes „Atalanta in Kalydon“, sowie eine Bühnenbearbeitung des altfranzösischen Schwanes „Meister Pathelin“. Graf Wickenburg war Kammerer. Seinem deutschen nationalen Empfinden hat er in schwungvollen Gedichten Ausdruck verliehen.

Ein Lynchgericht auf offener Bühne. Aus der Stadt Jackson (Nordamerika) wird gemeldet, daß dort der Regierpaater Turner von einem Lynchgericht auf offener Bühne hingerichtet wurde. Man hatte das Theater gewählt, damit die Verwandten des Regierpastors ihn in Todeszuckungen sehen konnten. Als man den alten, grauhaarigen Mann auf die Bühne schleppte, rief das Publikum Beifall und klatschte in die Hände, als gälte es, einen Tenor oder eine Primadonna zu feiern. Es

erdröhnten Zurufe: „Reden, Reden halten!“, und der Regierpastor ergriff auch sofort das Wort zu einer Abschiedsrede, die mit den Worten an Weiße und Schwarze schloß: „Trinket keinen Whisky!“ Dann wurde das Opfer ergriffen und unter dem Beifall der johlenden Menge auf offener Bühne aufgehängt.

Ein Skandal im Czernowitzer Gemeinderat. Aus Czernowitz wird berichtet: In der letzten Sitzung des Gemeinderates kam es zu großen Ständalshenzen Gemeinderat Zaloudek, der von Beruf Schneider ist, interpellierte den Vorsitzenden Vizebürgermeister Wojtko, der früher Universitätsdiener war, wegen der von diesem bezogenen kommunalen Funktionszulage von 3000 K. Wojtko erklärte, er könne die Interpellation nicht entgegennehmen, da sie seine eigene Person betreffe, und er momentan den Vorsitz nicht abgeben könne. Gemeinderat Zaloudek rief daraufhin: „Ich kann es nicht zulassen, daß der Vizebürgermeister 3000 K von der Gemeinde bezieht.“ Als bald entstand ein heftiger Wortwechsel. Die rumänischen Gemeinderäte nahmen den Vorsitzenden in Schutz. Als Wojtko Zaloudek zurief: „Sie als Schneider verdienen natürlich keine 3000 K, ich aber ja!“, steigerte sich der Spektakel derart, daß jeden Augenblick der Ausbruch von Tätlichkeiten befürchtet wurde. Zaloudek rief dem Vorsitzenden zu: „Mit dem Besen habe ich niemals die Universität gekehrt! Schämen Sie sich, Sie nehmen umsonst dreitausend Kronen! Der Skandal wurde immer größer. Mehrere Gemeinderäte drangen gegen den Vorsitzenden ein, um ihn von der Präsidententribüne zu entfernen. Einige Gemeinderäte kamen dem Vizebürgermeister, der mitten in dem tosenden Lärme die Sitzung suspendiert hatte, zu Hilfe und geleiteten ihn aus dem Sitzungssaale, worauf allmählich Beruhigung eintrat.

Eine Ehrenbeleidigungsklage. Beim Bezirksgericht Leopoldstadt fand am 9. d. die Verhandlung über die Klage des Obergeometers Rauter, des Rechtsanwaltes Dr. von Plachti und des Bürgermeisters von Pettau, Landtagsabgeordneten Ormig gegen den Wiener Apotheker Dr. Karl Wilhelm Frey statt. Den Gegenstand der Klage bildete eine offene Karte, die Dr. Frey am 23. Juni d. J. an Doktor v. Plachti gerichtet hatte. Auf der Karte wird behauptet, daß Rauter von der Regierung 10.000 K für seine Kandidatur gegen Malik erhalten habe, ferner werden darin die beiden anderen Privatkläger verspottet. Verteidiger Dr. Förster regte zu Beginn der Verhandlung eine Ehrenerklärung seines Klienten an, die aber vom Klagevertreter abgelehnt wurde. Hierauf beschloß das Gericht, da Dr. Frey den Wahrheitsbeweis anbot, die Einvernahme des Statthalters von Steiermark und mehrerer steirischer Bezirkshauptleute. Die Verhandlung wurde zur Ladung dieser Zeugen vertagt.

Eine unverhoffte Milliardenerb-schaft. Aus Madrid wird berichtet: Im Teatro Martin erregte dieser Tage das merkwürdige Verhalten eines Posaunenbläfers während der Vorstellung begreifliches Befremden. Juan Antonio Bayona entlockte nämlich während eines Liebesliedes der Primadonna seiner Posaune die entsetzlichsten Mißtöne. Nach der Vorstellung stellte der Kapellmeister seinen Musiker natürlich zur Rede und fragte ihn ungefähr, ob er vielleicht verrückt geworden sei. Herr Bayona

## Ein grosser Teller



kräftige Rindsuppe wird erreicht mit einem OXO Rindsuppe-Würfel der Comp<sup>ie</sup> Liebig für 5 Heller

wies diese Vermutung nicht zurück, sondern schien sie bestätigen zu wollen, indem er seinem Kapellmeister einen Zeitungsausschnitt in die Hand drückte. In diesem Zeitungsausschnitt stand zu lesen, daß ein reicher spanischer Kaufmann, der jüngst in Kalifornien gestorben war, ein Vermögen von 200 Millionen Dollars, also eine Milliarde Kronen, seinem einzigen Bruder Juan Antonio Bonoya, vermacht hätte, der, wie der Erblasser durch Nachforschungen auf dem Konsulat festgestellt hätte, bis 1882 in Valencia gelebt, sich 1884 in Madrid verheiratet habe und dort 1901 gestorben sei. Der Posaunenbläser des Teatro Martin ist nun kein anderer, als der einzige Sohn des gefügten Erben und so kann man ihm die Mißtöne, die er der Posaune entlockte, die in Wahrheit als Freudengeschrei zu deuten sind, nicht verübeln. Uebrigens hat der glückliche Erbe den Zeitungsausschnitt durch einen bloßen Zufall in die Hände bekommen, indem er gleichzeitig mit seiner Zigarre ein Zeitungsblatt aufhob.

**Scheintod und Röntgenstrahlen.** — Wie die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ mitteilt, hat Doktor Charles Valliant bedeutende Untersuchungen über die Feststellung des Scheintodes durch Röntgenstrahlen gemacht. Diese neue Methode wird die schrecklichen Vorgänge, daß Scheintote beerdigt werden, in Zukunft völlig unmöglich machen. Bisher gab es bekanntlich einige sehr wenig zuverlässige Arten, den Scheintod festzustellen. Man hielt dem Gestorbenen einen Spiegel vor den Mund, um das Vorhandensein selbst geringer Atmung zu erkennen, oder man spritzte ihm Fluoreszein unter die Haut, das bei Lebenden eine starke Selbstfärbung hervorruft. Diese Mittel täuschten aber sehr oft und können eine Sicherheit nicht beanspruchen. Dagegen hat nun Doktor Valliant festgestellt, daß die Durchleuchtung eines Scheintoten mit Röntgenstrahlen eine völlig sichere Erkennung des Scheintodes ermöglicht. Es ist nämlich von ihm festgestellt worden, daß die Röntgenphotographie eines Scheintoten im Gegenfatz zu der eines wirklichen Toten die Magen- und Darmpartien nicht unterscheiden läßt. Die Gase in dem Magen eines Toten sind schwefeliger Natur und be-

ginnen nach einiger Zeit zu phosphoreszieren. Werden diese phosphoreszierenden Strahlen nun von einem Röntgenapparat durchleuchtet, so wirken sie auf die photographische Platte sehr kräftig ein und erzeugen dadurch ein Bild, das deutlich die Abgrenzung des Magens und Darmes zeigt. In den französischen Krankenhäusern wird aus diesem Grunde in Zukunft in allen Fällen, in denen die Gefahr des Scheintodes vorliegt, eine photographische Aufnahme des Betroffenen vorgenommen werden. Aus dem Bilde können dann die Aerzte mit unbedingter Sicherheit feststellen, ob Scheintod vorliegt oder nicht.

Eine Klage gegen den Grafen Sternberg. Vor dem Bezirksgerichte Landstraße hatte sich am 13. d. Graf Adalbert Sternberg über Klage des Abgeordneten Wolf zu verantworten. Abgeordneter Sternberg hatte mit Beziehung auf Wolf in einer Versammlung in den Sophienjälen gesagt, Wolf sei ein Auswurf der Menschheit und der herrlichste Schurke von ganz Oesterreich. Abgeordneter Sternberg gab die Aeußerung in der Verhandlung zu und bot den Wahrheitsbeweis an. Der Richter lehnte den Antrag ab. Graf Sternberg wurde im Sinne der Anklage zu 5000 Kronen Geldstrafe, eventuell 48 Stunden Arrest verurteilt.

Auf der Flucht vor verdienter Strafe. Wie bekannt, wurde der Kanonikus Sereinig — ein berüchtigter slowenischer Hezer — vor nunmehr beinahe Jahresfrist ob Beleidigung des Oberlehrers Lex in Grafenstein (Schulheze) vom Schwurgerichte in Klagenfurt zu 6 Wochen Arrest verurteilt. Seine Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obersten Gerichtshof in Wien verworfen. Sereinig hat es aber verstanden, den Strafantritt bis heute hinauszuschieben, indem er neuerdings (er wurde schon einmal in einem ähnlichen Falle begnadigt) ein Gnadengesuch eingereicht hat. Eine nochmalige Begnadigung, beziehungsweise Strafumwandlung, dürfte von der berufenen Gerichtsbehörde wohl kaum empfohlen worden sein, denn was hätte es dann für einen Zweck, die Hilfe des Gerichtes gegen unverbesserliche und gehässige Schrabshneider anzurufen?!

### Gerichtssaal.

#### Durch Ueberfahren getötet.

Am 21. Juni 1911 fuhr der Jurist Max Edwin Walthier aus Abbazia in Begleitung seines Chauffeurs Felix Lesjak auf der Reichsstraße von Graz nach Laibach. Walthier, der das Automobil selbst lenkte, fuhr mit sehr großer Geschwindigkeit und maßigte sie auch nicht, als er bei der Ortschaft Tepina einen vorausfahrenden schwerbeladenen Wagen mit Vorspann bemerkte. So geschah es, daß er den vierjährigen Johann Jamnikler, der neben den Fuhrwagen einherging, überfuhr und auf der Stelle tötete. Ohne vom Unfälle weiter Kenntnis zu nehmen, setzte der Angeklagte mit fluchtartiger Geschwindigkeit die Fahrt durch die nächste Ortschaft fort. Max Edwin Walthier wurde wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu 200 Kronen Geldstrafe, allenfalls 20 Tage Arrest, verurteilt.

## Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschazmarken! Gedenket bei Betten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

### Das Lokal-Museum.

Aufer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

## Hausrepräsentantin

gebildetes Fräulein od. Witwe, nicht über 40 Jahre alt, versiert in der Führung eines eleganten Haushaltes, musikalische Bildung (Gesang) erwünscht, findet dauernden und guten Posten bei alleinstehenden Herrn. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beilage der Photographie und Zeugnissen unter „Guter Posten 18089“ an die Verwalt. des Bl.

Im Hause Grazerstrasse 23, Grabengasse 1 ist ein

## Verkaufsgewölbe

Grabengassenseitig zu vermieten. Anzufragen dortselbst, 1. Stock.

## Zwei nette Bettburschen

werden aufs Bett genommen. Separater Eingang. Anzufragen bei Anton Vreitscha, Herrengasse 3. 18083

## KOMMIS

der Spezereibranche wird sofort aufgenommen bei M. Thorinek, Klagenfurt. 18084

## Zu vermieten:

### Kleines Gewölbe

Herrengasse 24 um monatlich 14 Kronen.

**Ein grosses Gewölbe** samt Zimmer u. Küche, Gaberje 18 neben der Landwehrkaserne, an der Hauptstrasse um monatlich 32 K.

### Zimmer und Küche

um monatlich 16 K. Anzufragen bei Viktor Nasko, Herrengasse 24.

## Klavier

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Zwei schöne sonnige

## Wohnungen

mit je 2 Zimmern, samt Zugehör, Am Rann Nr. 14 (Herzmann'sches Haus sofort zu vermieten. 18076

## Zu verpachten.

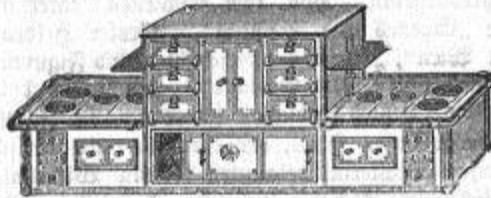
Im Markte Hochenegg bei Cilli ist eine Schmiede sogleich zu verpachten. Näheres bei Josefina Kleinschrodt in Hochenegg bei Cilli.

## Visit-Karten

liefert rasch und billigst Vereinsbuchdruckerei Celeja.

## Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Täglich viele Dankschreiben und massenhafte Nachbestellungen.

## 3 teilige Haar-Matratten

aus präpariert widerstandsfähigem, gesponnenem Materiale nach amerik. System, aus vorzüglichen Leinenstoffen. Alle 3 Teile 200 cm lang, 95 cm breit, für jede Bettgröße passend K 16, 22, bessere K 33, hochfeine K 40. Versand unter Garantie franko und zollfrei geg. Nachnahme. Umtausch gestattet.

D. Schnurmacher, Taus 216, Böhmen.

Ausführliche illustr. Preisliste und Muster auch über Bettfedern und fertige Betten kostenfrei.



## Nigrin

(Fernolendt)

Ist die beste Schuhcreme.

Überall erhältlich. Jagdausstellung Wien prämiert mit der goldenen Medaille.

## Kleine Wohnung

mit 2 Zimmern zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Bl.

## WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 8, 2. Stock, mit 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmern, Küche, Speiskammer u. Kelleranteil ist mit 1. Februar 1912 zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Sucher, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Brennholzverkauf

zirka 20 Klafter vorzüglich, trockenes Buchenspaltholz, eventuell zerkleinert und in's Haus gestellt, verkauft

Hubert Galle

Schloss Lemberg,

Post Bad Neuhaus-Cilli.

## Pferdegeschirre

für grosse starke Pferde. — Ein neues, elegantes, schwer plattiertes Einspanner-Kummetgeschirr und ein Paar gut erhaltene englische Kummetgeschirre, verkauft wegen Ueberzahl preiswert

Hubert Galle

Schloss Lemberg,

Post Bad Neuhaus-Cilli.

**Kärntner Amts- und Adress-Kalender 1912**, Verlag von Ferdinand v. Kleinmayr in Klagenfurt. Mitte Dezember erschien dieses, ganz Kärnten umfassende Handbuch. Auf 560 Seiten mit gut lesbarem Drucke finden wir unter vielem anderen den Beamtenstand von ganz Kärnten, ein Gemeindeverzeichnis mit allen Funktionären, den Pfarren, Schulen, Lehrern usw., ein neu bearbeitetes, vollkommen authentisches Ortschaftenverzeichnis von Kärnten mit Angaben der Gemeinden und Postämter, ein Verzeichnis der Hausbesitzer von Klagenfurt und Villach, enthaltend alle Handels- und Gewerbeadressen dieser beiden Städte, endlich ein nach Ortschaften und Gemeinden äußerst übersichtlich geordnetes Verzeichnis aller Handels- und Gewerbetreibenden in ganz Kärnten. Alle diese Daten wurden nach amtlichen Aufzeichnungen auf das genaueste und sorgfältigste zusammengestellt. Durch das letztere Verzeichnis allein macht der Kärntner Amts- und Adress-Kalender ein Adressbuch entbehrlich und kostet dabei kaum ein Viertel desselben bei viel größerer Genauigkeit; denn die Adressbücher erscheinen nicht alljährlich in neuer Auflage. Außerdem enthält der Kalender noch eine Menge statistischer Daten und Nachschlagematerial zum täglichen Gebrauche, dessen Anführung hier nicht möglich ist. Der Preis des Buches ist ein außerordentlich billiger (mit Postversand 2.70 K.). Der Kärntner Amts- und Adress-Kalender wird von Tausenden in und außer Kärnten als ein unentbehrliches Nachschlagebuch, als zuverlässiger Ratgeber, sehr geschätzt. Der Kalender verdient aber auch im Lande die allerweiteste Verbreitung, denn er ist von einer Vollständigkeit und Genauigkeit, deren sich nicht viele ähnliche Veröffentlichungen anderer Kronländer rühmen können. Außer der genannten Ausgabe erschien noch vor Weihnachten die große Ausgabe mit den Adressen der Wohnparteien in Klagenfurt zum Preise von 5 K. Wir können diesen Kalender alljährlich als tägliches Nachschlagebuch für jedermann nur bestens empfehlen.

Seit mehreren Jahren pflegen auch „**Westermanns Monatshefte**“ wieder den schönen alten Brauch deutscher Zeitschriften, in der Adventszeit ein teilsch und bildlich besonders sorgsam ausgestattetes Fest erscheinen zu lassen, das festlichen Charakter trägt und das man deshalb getrost als Weihnachtsheft bezeichnen kann. Schon jetzt liegt das Heft (Dezember 1911) vor, und seine Beiträge, wenn sie auch keineswegs in pedantischer Uebertreibung alle ohne Ausnahme von Weihnachten handeln, erfreuen sich doch insgesamt jener festlich gehobenen Stimmung, die wir in diesen Wochen suchen. Da ist Paul Heyse mit einer in dialogischer Form dargebotenen feinsinnigen Plauderei über Egoismus und Altruismus; da ist der Heidelberger Professor Friedrich Niebergall mit einer ernsten, zu Herzen gehenden Betrachtung „Das ewige Licht“; da ist Georg Museler mit einem zum Gemüt bringenden Märchen vom „Lüchlein, das alle Tränen trocknet“; da sind ferner eine ganze Anzahl von kürzeren oder längeren Gedichten, unter anderen von Friedrich Lienhard, Gustav Falke, Wilhelm Speck, Adolf Holst und Max Wittich, die ihre Poesie meistens aus der weihnachtlichen Sphäre schöpfen. Doch auch die Illustrationsbeiträge suchen Beziehungen zu dem Fest der Nächstenliebe und der Kinder. Außer einer Reihe von Einschaltbildern weihnachtlicher Darstellungen begegnet uns ein Aufsatz von Hans Bethge über den früheren Worpssweber, jetzigen Weimarer Maler Fritz Mackensen, einen Künstler, dessen Gemälde mit Vorliebe ernste Stoffe aus dem bäuerlichen Leben seiner niederdeutschen Heimat wählen. Ferner gibt es einen farbig illustrierten Porzellan-aufsatz und eine mit nicht weniger als 20 reizenden Bildern illustrierte Plauderei „Von Spielzeug und Puppen“, hinter deren Verfasserpseudonym Ernst Warburg sich wohl kein anderer verbirgt als der leitende Redakteur von Westermanns Monatsheften, Friedrich Dösel. Von ihm ist auch der Früchtekranz klassischer Weihnachtsschilderungen zusammengestellt

worden, der bei Goethes „Wilhelm Meister“ beginnt und mit Raabe, Speidel und Schmidtbonn schließt. Endlich wollen wir auch Nithard-Stahns Essay über die moderne religiöse Lyrik, Hermine Billingers schlichte, aber innig ergreifende Weihnachtserzählung „Eiserne Glocken“ und die reichhaltige literarische Weihnachtsschau nicht vergessen, wie denn das Heft neben der Fortsetzung des Lilienfeinschen Romans „Die große Stille“ noch manchen anderen Beitrag bringt, der der literarischen Haltung der Zeitschrift ebenso viel Ehre macht, wie er ihrem vornehmen Berufe dient, der deutschen Familie wertvollen, innerlich bereichernden Lesestoff und Bilderschmuck ins Haus zu tragen.

**Gingefendet.**

Reinigender Kopfschmerz sowie Schlaflosigkeit werden recht oft durch träge Verdauung hervorgerufen. Wissenschaftlichen Berichten entnehmen wir, daß in der k. k. Wiener Nervenklinik das natürliche Franz Josef-Wasser darum mit Vorliebe angewendet wird, weil Franz Josef-Wasser, auch schon in kleinen Mengen genossen, die Ursachen vieler Krankheitsercheinungen schonend behebt.

**Zahn-Grème**  
**KALODONT**  
Mundwasser

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.**  
Erfolg für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.**

**Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate**  
eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Bei grossem Absatz stets frisches Material. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden.  
Grösstes Lager für jeglichen photogr. Bedarf. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.  
**R. Lechner (Wilh. Müller) Fabrik photogr. Apparate**  
Wien, Graben 30 und 31.

**Serravallo's**  
**China-Wein mit Eisen.**  
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.  
**J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Seit Jahrhunderten bekannt  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

**Gedenkfest** des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS  
**Eternit**  
SCHIEFER  
ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU.  
Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

**Herbabinys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup**  
Seit 42 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.  
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.  
Alleinige Erzeugung und Hauptversand: **Dr. Hellmann's** (Herbabinys Nachfolger) Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75. Depots bei den Herren Apothekern in Gmünd, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Sonobitz, Graz, Rindberg, Laibach, Lizen, Marburg, Mured, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg.

**Herbabinys Aromatische-Essenz.**  
Seit 43 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende u. muskeltärkende Einreibung. Lindert u. beseitigt schmerz-hafte Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.  
Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

# ORIGINAL SINGER „66“ NÄHMASCHINE

## Die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden  
... oder durch deren Agenten. ...

### Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. CIII, Grazergasse 33.

## !! Warnung !!

Société des Papiers Abadie.

Da in letzter Zeit **verschiedene Nachahmungen** unserer allbekanntesten und beliebtesten Hülsenmarke

## RIZ ABADIE (Riz doré)

in den Handel gebracht wurden, ersuchen wir unsere P. T. Kunden, **genau** auf den Namen **Abadie** zu achten, den die Nachahmungen durch verschiedene andere Worte zu ersetzen suchen. **Wir warnen vor dem Ankauf** qualitativ **minderwertiger Imitationen**, da wir gegen diese Nachahmungen mit allen gesetzlichen Mitteln einschreiten werden.  
Société des Papiers Abadie.

## Kwizdas Restitutionsfluid Washwasser für Pferde.

Preis einer Flasche K 2.80.  
Ueber 50 Jahre in Hof-Marställen und Reunstätten im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, Steifheit der Sehnen u. s. w. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.



**Kwizdas Restitutionsfluid.**  
Wortmarke, Vignette und  
Emballage geschützt. Echte  
nur mit nebenstehender  
Schutzmarke.  
Zu beziehen in allen Apo-  
theken und Drogerien.  
Illustrierte Kataloge gratis und franko.  
Haupt-Depot:

Franz Joh. KWIZDA, k. u. k. St.-ung., königl. rumänischer und königl. bulgarischer Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

## Billige böhmische BETTFEDERN

nur neue bewährte Qualitäten 5 Kilo graue geschlossene K 9.60, 12, bessere K 15, weisse Daunen, daunenweiche K 24, bessere K 30, schneeweisse hochfeine K 36, 42. Versand franko und zollfrei gegen Nachnahme. Umtausch gegen Postvergütung gestattet.  
**D. Schnurmacher, Taus 216, Böhmen.**  
Illustr. Preisliste nebst Muster von Bettfedern u. Bettstoffen gratis und portofrei. Preisangabe für Federnproben erwünscht.

### Millionen gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten,

## Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

**6050** -not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privatn

verbürgen den sicheren Erfolg.  
Neuerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Balet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei: Schwarzl & Co., M. Rauscher in Gilly; M. Bospfist in Gonobitz; Hans Schnitbergsch in Rann; A. Plunger in Wind.-Gandsberg; Carl Hermann und A. Glöbner in Markt Laffer.



## Stock-Cognac Medicinal

der  
Dampf-Destillerie  
**Camis & Stock  
Barcola**  
In amtlich plombierten Bouteillen.  
**Ueberall zu haben!**

<b>Hustentee</b> Dr. Seeburger Päckchen 40 Heller.	<b>Husten-Pastillen</b> Marke Scholz Schachtel 50 Heller.	<b>Kopfwch-Pastillen</b> Dr. Lauterbach Schachtel 80 Heller.
--	---	--

== Die leicht zur Fülle neigende Oesterreicherin ==  
sucht oft nach geeigneten Mitteln, um der in gewissen Jahren überhandnehmenden Ueppigkeit ihrer sonst anmutigen Formen Einhalt zu tun. Wie sehr übermässiges Fett die edle Bildung und gesamte Schönheit des weiblichen Körpers entstellt, ist zur Genüge bekannt und ebenso der Wunsch jeder Frau, sich bis ins späte Alter ein jugendlich schlankes Aussehen zu bewahren. Ohne in ihrer bisherigen Lebensweise eine Aenderung eintreten zu lassen, kann jede Dame den Zweck erreichen, jene natürliche Schlankheit zu erwerben, die dem Schönheitsideale vom Frauenkörper entspricht. Durch mehrere Wochen täglich ein bis zwei Tassen von dem durchaus unschädlichen, dabei ausserdem das Gesamtbefinden fördernden Entfettungstee „Graziella“ getrunken, macht das lästige Fett schwinden und stellt die Reinheit der Körperlinien wieder her.  
Entfettungstee „Graziella“ kostet das Päckchen zwei Kronen. Bei Abnahme von fünf Päckchen erfolgt portofreie Zusendung.

„Bären-Apotheke“ Wien I, Graben Nr. 7

## Billig und gut versende an Private und Kaufleute !!



Gestrickte Männerwesten grün, grau, braun Stück K 3.60, gestrickte Knabenwesten K 2.10, Flanell Frauenhemden K 1.20, Winter Tuchhemden mit Doppelbrust K 1.20, warme Unternosen weiss u. blau K 1, kräftige Männerhemden K 1.50, blaue Arbeiterhemden K 1.60, starke Schlosseanzüge K 3.80, Flanell-Sporthemden mit Tasche und Quaste K 1.80, feste Strapazierhosen K 2.80, wollene Damenschals K 1.80, Kindertrikotanzüge 80 h, schwere Handtücher Dtz. 2.90, echtfarbige grosse Tischtücher K 1.20, weisse Leinwand Taschentücher Dtz. K 1.30, farbige Taschentücher Dtz. K 1.50, starke Männersocken Dtz. K 3, gute Frauenstrümpfe Dtz. K 4, warme Flanell Plüschdecken Stück K 1.80, Spulenzwirne per Dtz. 32 h, Strumpfbandgummi Stück K 1.20, Eisengarn Schuhbörstel Dtz. 14 h, echtfarbige blaue Frauenschnürchen Stück 80 h, 40 Meter beste Schnittwarenreste echtfarbig u. fehlerfrei, nur grössere Stücke zum Einführungspreis K 16. — Billigste Bezugsquelle für Kaufleute u. Hausierer.

**Adolf Zucker, Pilsen Nr. 90, Wäschefabrik und Weberei.**  
Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld retour.  
Preisliste gratis und franko.

## Nichters Anker-Steinbaukasten

Und wie vor dreissig Jahren so auch heute alänzend bestanden. Mit jedem Jahr mehrt sich die Zahl der Väter, die als Kinder die Anker-Steinbaukasten lieb gewonnen haben und nun mit ihren eigenen Kindern wieder zu bauen anfangen.

**Kann es eine bessere Empfehlung geben?**

Sicher nicht, und darum sollte keine Mutter versäumen, als erstes und vornehmstes Geschenk für ihre Kinder einen echten Anker-Steinbaukasten auszuwählen.



Dies geschieht am besten nach der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Wunsch gern franko zugesandt wird und in der man auch Näheres über die Anker-Steinbaukasten und die beliebtesten Meteor-Gezspiele findet. Nichters Anker-Steinbaukasten sind kenntlich an der Schutzmarke „Anker“ und in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu billigen, von der Fabrik festgesetzten Preisen vorrätig; man verlange zu seiner eigenen Sicherheit aber beim Einkauf ausdrücklich Nichters Anker-Steinbaukasten und lasse sich keinerlei Nachahmung aufreden, die beispielsweise als Ergänzung völlig wertlos wäre. Wer über die richtige Ergänzung seines alten Kastens im Zweifel ist, erhält auf Wunsch von der unterzeichneten Firma kostenlos die neueste Preisliste oder einen genauen Aufschluss.

Königl. Hof- und Kammerlieferanten **S. & Ad. Nichters Sie.** Wien, 1. Bez., Operngasse Nr. 16  
Fabrik und Kontor XIII/1, Eitelberggasse 6-14.

Wer Musik liebt und sich ein mechanisches Musikwerk anzuschaffen beabsichtigt, der lasse sich die neueste Preisliste über die rühmlichst bekannten Imperator-Musikwerke mit runden Stahlblechnotenscheiben kommen und wer einen Sprech-Apparat zu kaufen wünscht, der verlange die Sprech-Apparate-Preisliste; er findet darin die besten Sprechapparate verzeichnet.

# Hasenfelle

werden zu höchsten Preisen eingekauft bei  
**Max Stössl, Cilli, Grazergasse 23.**

## SUPERPHOSPHATE

mineralisch und animalisch, bewährteste, verlässlichste und billigste Phosphorsäure-Düngemittel für alle

### BODENARTEN

Gehalt streng garantiert. Sicherste und schnellste Wiederbelebung der Futterflächen, Erzielung hoher Erträge an phosphorsäuren Salzen gehaltvollen Futters.

**Superphosphat** bewirkt bei Getreide und Hülsenfrüchten die vollkommenste Körnerbildung und Veredlung der Früchte, so auch bei Kartoffeln, Rüben etc.

Ferner Ammoniak-, Kali- u. Salpeter-Superphosphate liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

**Zentral-Bureau: Prag, Graben 17.**

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenartiges Haus** mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstockige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, n. b. t. Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

### Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz** in der Grösse von 15 - 20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

**Ein kleines Anwesen** bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2 - 3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstockiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

## Genossenschaft der Handelsleute des Bezirkes Tüffer.

### Kundmachung.

Die Genossenschaft der Handelsleute des Bezirkes Tüffer hat in ihrer Hauptversammlung vom 28. Mai 1911 einstimmig beschlossen von nun an in Folge der allgemeinen Teuerung und der von Tag zu Tag steigenden Regien

## keine Weihnachts-, Neujahrs- und Ostergeschenke

an ihre Kunden zu verabreichen.

### Die Genossenschaftsvorsteherung.

## AUSTRO-AMERICANA, TRIEST.

### 33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- u. Warendienst zwischen Triest u. Italien, Griechenland, Frankreich, Spanien, Nord-, Zentral- und Südamerika.

Nächste Abfahrten von Triest in den Passagierlinien nach New-York über Patras, Palermo, Algier:

20. Jänner . . . . . Dampfer „Oceania“

10. Februar . . . . . Dampfer „Argentina“

nach Buenos-Aires über Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo:

28. Dezember . . . . . Dampfer „Laura“

11. Jänner . . . . . Dampfer „Martha Washington“

Vergnügungsfahrten im Mittelmeer mit grossen Doppelschraubendampfern der transatlantischen Linien. Auskünfte bei der **Direktion, Triest, Via Melin piccolo 2** (Telegrammadresse: „Cosulich“, Triest), ferner bei den Generalagenten: **Schenker & Co.**, Wien, I. Neutorgasse 17; **Passagierbureau der Austro-Americana**, Wien, I. Kärntnerring 7, II. Kaiser Josefstrasse 36 und in **Laibach** durch: **Austro-Americana Passagier-Bureau**, S. Kmetetz, Bahnhofgasse 26 (Telef.-Ad.: „Kmetetz“).

## Grösste Schuh-Niederlage

**Cilli, Herrengasse 6** ● Reichhaltiges Lager in **Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen** eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch **grosses Lager in fertigen Schuhen** in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten Schuhfabriken.**

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

## Johann Berna, Schuhmachermeister

**CILLI, Herrengasse Nr. 6.** 14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen** nach **Goiserer Art** zu den billigsten Preisen.

## KAYSER Vollkommenste Nähmaschine

[der Gegenwart!]



**Kayser Bogenschiff**  
(Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)  
**Kayser Ringschiff**  
**Kayser Central Bobbin**

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

**Singer Nähmaschinen** schon von **65 K** aufwärts.

Grosses Lager bei

## Anton Neger Mechaniker, Cilli

Herrengasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffchen etc., sowie auch sämtliche **Fahrradbestandteile**. — **Ratenzahlungen.**

Aktienkapital: K 50,000.000.—  
Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**  
verlust.

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-**  
aufträgen.

**Uebnahme von Wertpapieren zur**  
Aufbewahrung und Verwaltung.  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitschrank-**  
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz  
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,  
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,  
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,  
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,  
Graz, Leoben, Königinhof, Klagen-  
furt, Villach. — Exposituren in  
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur**  
Verzinsung im Konto-Korrent oder  
auf Einlags-Bücher.

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
In- und Auslandes.

## Lehrjunge

aus besserem Hause wird mit 1. Jän-  
ner aufgenommen im Spezereige-  
schäft Horvath & Loibner, Grazer-  
gasse 4. 18077

## Klavierstimmer

D. Raktelj in Gaberje  
empfiehlt sich bestens. Anmeldungen  
aus Gefälligkeit im Bäckergeschäft  
Krenn, Rathausgasse 8. 18081

## HORVATH & LOIBNER, CILLI

P. T.

Beehren uns die höfliche Mitteilung zu machen,  
dass wir die

## Spezerei- und Delikatessenhandlung

der Firma **Hans Wogg** übernehmen und unter  
der handelsgerichtlich protokollierten Firma

# Horvath & Loibner

vom **1. Jänner 1912** an weiterführen.

Unser stetes Bestreben wird es sein, allen An-  
forderungen unserer p. t. Kunden sowohl durch  
streng reelles Gebahren und aufmerksame Bedie-  
nung zu entsprechen, als auch ein Lager mit  
prima Waren zu führen, um uns das Wohlwollen  
und Vertrauen unserer geehrten Abnehmer  
dauernd zu sichern.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersuchen

Hochachtungsvoll

**Horvath & Loibner, Cilli**  
Grazergasse Nr. 4.

Für das rasche Eingreifen der Frei-  
willigen Feuerwehr Cilli bei dem Brande  
in meiner Fabrik, wodurch ein größeres  
Unglück verhütet wurde, sowie für die  
werkstätige Mithilfe der städtischen  
Sicherheitswache spreche ich hiemit  
meinen verbindlichsten Dank aus.

Cilli, 23. Dezember 1911.

**Franz Pacchiaffo.**

## Kundmachung.

# Neujahrs-Enthebungskarten

werden beim **städtischen Zahlamt** gegen eine Mindestleistung  
von **2 Kronen** verabsolgt. Die Löser von Enthebungskarten werden  
in den nächstfolgenden Nummern der Deutschen Wacht namhaft gemacht  
werden.

Stadtamt Cilli, am 23. Dezember 1911.

Der Bürgermeister:

**Dr. Heinrich von Zabornegg.**

*Dienstag, 26. Dezember*  
(Stefanietag)

*abends 8 Uhr*  
**Konzert**  
der Cillier

*Musikvereinskapelle*  
im Deutschen Hause.

*Eintritt für die Person 60 Heller*

**Auf! Wohin zu den Weihnachten?**

In Rosa Webers Gasthaus

## Annenhof

Dortselbst bekommt man einen sehr  
guten Wein und Puntigamer  
Märzenbier.

Für kalte Küche ist gesorgt.

**Alle Sorten**

# Netze

wie für Fischer, Tennisplätze,  
Hängematten, sowie überhaupt alle  
Sorten Netze aus bestem Material  
verfertigt billigst

**M. Fiderschek's Wwe.**

Cilli, Grazergasse 14

Reparaturen schnell und billig.

# Kundmachung.

In Berücksichtigung der mit dem L.-G. und V.-Bl. Stück XLIII  
herausgegebenen **Statthaltereii-Kundmachung** vom 29. Oktober  
1905 werden die **Verkaufsgewölbe**

**Sonntag den 24. Dezember l. J. bis 4 Uhr**  
nachmittags offen gehalten.

Cilli, am 20. Dezember 1911.

Das Handelsgremium Cilli.